



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.).
Gr. Mischgröße 47. Die „Mitteldeutsche“ erscheint wochentlich
Dienstag. Preis pro Nummer 10 Pf. Einzelhefte 10 Pf. Einzelhefte 10 Pf.
Einzelpreis 10 Pf. 9. Jahrgang, Nr. 268

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.).
Gr. Mischgröße 47. Die „Mitteldeutsche“ erscheint wochentlich
Dienstag. Preis pro Nummer 10 Pf. Einzelhefte 10 Pf. Einzelhefte 10 Pf.
Einzelpreis 10 Pf. 9. Jahrgang, Nr. 268

Mittwoch, den 28. September 1938

Ein Telegramm des amerikanischen Präsidenten an Adolf Hitler Des Führers Antwort an Roosevelt

Das Weltecho zur Führerrede: Die Tür noch nicht verriegelt

Washington, 27. September. Präsident Roosevelt hat an den Führer folgendes Telegramm geschickt, das auch im gleichen Wortlaut an anderen europäischen Staatsmännern zugesandt ist:

„Das Gebilde des Friedens auf dem europäischen Kontinent — wenn nicht auch in der übrigen Welt — ist in unmittelbarer Gefahr. Die Folgen eines Friedensbruchs wären unbeschreiblich; bei einem Ausbruch von Feindseligkeiten würde das Leben von Millionen Männern, Frauen und Kindern eines jenen der bestellten Länder mit abstrakter Sicherheit unter Umständen von unansprechlichem Schrecken verloren gehen. Das Weltöffentlichkeit in allen beteiligten Ländern würde beständig gerührt, der soziale Aufbau würde Gefahr laufen, vollkommen zertrümmert zu werden. Die Vereinigten Staaten haben keine politischen Verbindungen. Sie sind nicht befangen im Maß gegen die wesentlichen Bestandteile der Zivilisation. Der höchste Wunsch des amerikanischen Volkes ist, in Frieden zu leben; im Falle eines allgemeinen Krieges jedoch ist es ihm der Tatsache bewußt, daß seine Nation den Folgen einer solchen Weltkatastrophe in irgendeiner Weise entzogen kann.“

Die traditionelle Politik der Vereinigten Staaten war immer die Förderung der Kooperation internationaler Streitigkeiten durch

friedliche Mittel. Es ist meine Überzeugung, daß alle Völker, die heute der Gefahr eines drohenden Krieges gegenüberstehen, darum beten, der Frieden möge lieber vor als nach dem Krieg gemacht werden. Alle Völker müssen sich daran erinnern, daß alle Kulturnationen der Welt freiwillig die feierlichen Verpflichtungen des Völkerrechts-Paktes vom Jahre 1928 auf sich genommen haben, die dahin gehen, Streitigkeiten nur durch friedliche Mittel zu lösen. Außerdem sind die meisten Nationen Partner anderer dringender Verträge, die ihnen die Verpflichtung auferlegen, Frieden zu halten.“

Ferner sehen alle Länder heute zur Lösung von Schwierigkeiten die aufkommen können, die Schlichtungs- und Vermittlungsverträge zur Verfügung, deren Unterzeichner sie sind. Welches auch die Schwierigkeiten bei den in Frage stehenden Streitigkeiten sind und wie schwierig und dringend sie sein mögen, sie können durch Anwendung von Gewalt nicht besser gelöst werden, als durch Anwendung von Gewalt. In der gegenwärtigen Krise hat das amerikanische Volk und seine Regierung ausdrücklich bezeugt, daß die Verhandlungen zur Regelung der Streitigkeiten zum glücklichen Ende gebracht werden könnten. Solange diese Verhandlungen noch fortbauern, solange besteht auch noch die Hoffnung, daß

die Vernunft und der Geist der Billigkeit die Oberhand behalten und daß die Welt auf diese Weise dem Wahnsinn eines Krieges entgeht.“

Im Namen von 130 Millionen Amerikanern und um der Menschheit willen appelliere ich an Sie, die Verhandlungen, die auf eine friedliche, billige, konstruktive Lösung der Streitfrage zielen, nicht abzubrechen. Mit Dringlichkeit wiederhole ich, daß, solange die Verhandlungen fortgesetzt werden, die Streitigkeiten eine Auslösung finden können; sind sie aber einmal abgebrochen, so ist die Vernunft verloren und die Gewalt macht sich geltend. Und Gewalt bringt keine Lösung zum Besten der Menschheit in der Zukunft.“

Der Führer und Reichsführer hat an Präsident Roosevelt folgendes Antwortschreiben geschickt:

„Eine Erzählung haben in Ihrem mit am 26. September zugegangenen Telegramm im Namen des amerikanischen Volkes einen Appell an mich gerichtet, im Interesse der Erhaltung des Friedens die Verhandlungen über die in Europa entstandene Streitfrage nicht abzubrechen und eine ehrlich, friedliche und aufbauende Regelung dieser Frage anzustreben. (Fortsetzung auf Seite 2)“

Der Schuldige heißt Beneš

ok. Halle, 27. September.

Wer geltend die große Anklage gegen Beneš und die unüberlegbare Verleumdung des Führers für Deutschland mit erlebte, und zwar direkt in der alten historischen Kampfschlacht der Berliner Nationalsozialisten, in dem Berliner Sportplatz, vor so die tiefe und erschütternde Selbstschuldigkeit und innerliche Empörung mit einem, die den Führer erstarren hatte angefaßt der Botschafter in Sudetendeutschland und angefaßt des geradezu heulenden Schreies gegen den Friedenswillen Deutschlands, der schloß sich eins mit dem Führer in seine empörten Anklagen gegen den einseitig und maßlosen Schuldigen: Beneš.

Nie hat das deutsche Volk, wie leider manches andere uns, ein anderes Volk gekannt. Das ist eine Erkenntnis, die der Deutsche nicht kennt, zu der er selbst gar nicht fähig ist, wie die meisten Völker ursprünglich. Deutschland hat noch nie ehrgeizige Imperialisten in seiner Geschichte als Führer gehabt. Die deutsche Seele und damit das deutsche Volk hat solche Pläne nie gehabt und ist deshalb in seiner Geschichte auch nie in die Schule des Schalles genommen. Wir haben auch nie als Volk das alle Wärdigen nachgehört, das von einem Götze und Herrscher zu befehlen wußte. Die alte Generation hat wohl Soldatenlieder gekannt, die den Aufruhr enthielten, „Kriegslied“ und wir Frankreich schlagen.“ Aber das hat niemand ernst genommen. Es war nichts als ein Lied, dessen Worte man mehr lang als überlegte. Niemand auch hat das „Schicksal“ des Juden Vilauer gegen England eingetaucht in dem deutschen Volk gefunden. Niemand hat Deutschland als Sieger oder Unterlegener den Satz gerichtet noch ihn zur Anwendung gebracht. Daran änderte auch nichts die Unfähigkeit des jüdischen Lord Northcliffe, der den deutschen Soldaten die tollsten Forderungen anstufte, die nur ein jüdisches Hirn sich in seiner Selbstzufriedenheit vermag.

Aber es gibt Völker, die hassen können, hassen wollen, weil sie selbst und selbst zu selbst oder zu hemmungslos sind, wie es eine selbstehrgeizige Imperialisten gewesen hat, die nicht an das Format eines Großen heranreichten und in ihrer Unberechenbarkeit einen hemmungslosen Satz enthielten.

Es ist das, was die Menschheit lernt, wenn sie plündern und morden und tötet? Sind die Tischen wirklich so oder werden sie erst in eine solche Hölle hineingeworfen? Die Geschichte spricht von Hülften und will mit diesen Namen zweifelslos eine Erkenntnis der Taten einschließen. Und doch wird es

Moskau empfiehlt Beneš Flug nach Paris und London

Prag, 27. September. Sofort nach der großen Rede des Führers lehnen neue Beratungen auf dem Stadtsitz ein, die am Dienstag fortgesetzt wurden. Wir verhalten, soll die Sowjetregierung wenig empfinden haben, nach Paris und London zu fliegen, um mit den dortigen Regierungen die Lage persönlich zu erklären, da man sich davon in Moskau viel verspricht. Offenbar sehen also die Moskauer Machthaber ihre Bemühungen fort, durch Beneš weiter aufzuklären, um den Frieden Europas zu sabotieren.

Ballonsperrre über London aufgebaut

Militärische Maßnahmen - Sämtliche Schiffe nach USA ausverkauft

London, 27. September. (Eig. Ber.) Das Interesse der britischen Öffentlichkeit konzentriert sich auf die Rückkehr des Rabinetschiffes Wilson, der am Dienstag erneut eine Unterredung mit dem Führer in Berlin hatte. In maßgebenden politischen Kreisen erklärt man, daß das Unterhaus, das am Mittwoch um 15.45 Uhr zu einer Sitzung zusammentritt, einige Notstandsgehänge annehmen wird, auf Grund derer auch die Einführung einer Art nationaler Wehrpflicht vorgesehen ist.

Die Bevölkerung ist durch die militärischen Maßnahmen in ziemliche Unruhe versetzt worden. In London herum wurde am Dienstag durch die es feindlichen Flugzeuge unangenehm gemacht wird, die Hauptstadt zu bombardieren. In den großen Parks sind zahlreiche Arbeiter dabei, Luftschutzhüllen anzulegen. Großer Andrang herrscht vor den Ausgabestellen für Gasmasken. Man sieht den Soldaten auffallen viele Uniformen, ein für London ungewöhnlicher Anblick. Anfolge der von einer gewissen Presse ingenierte Kriegsplaner haben zahlreiche Ausländer London bereits verlassen. Die Lage und Flugzeuge nach dem Kontinent hin zu darf best, daß Sonderzüge und Sonderflugzeuge eingesetzt werden müssen. Die Schiffe nach Amerika sind bereits bis auf den letzten Platz ausverkauft.

Nach den Prager Berichten einer Reihe von Zeitungen sind sämtliche Engländer und Amerikaner, die in der scheidenden Monatszahl Aufenthalt in London haben, von ihren Konsulaten aufgefordert worden, Prag sofort zu verlassen. Auch in Warschau sind die britischen Staatsangehörigen aufgefordert worden, abzureisen.

Während des Dienstags herrschte wie an den Vortagen im Foreign Office ein stetes Kommen und Gehen. Die Diplomaten der

ausländischen Mächte sowie die Vertreter der Dominions sprachen alle paar Stunden vor, um sich über die Lage zu informieren.

Aktivität in Paris

Daladier: Kampf für den Frieden nicht beendet - Run auf Banken und Sparkassen - Internationale Brigaden werden in Prag aufgestellt

Paris, 27. September. (Eig. Meld.) Ministerpräsident Daladier hat am Dienstagabend der Regierung der Dritte Reich folgende Erklärung abgegeben: „Am Ende dieses neuen Krieges möchte ich zwei Feststellungen treffen: Innerpolitisch möchte ich die vollkommenste Ordnung im Lande unterrichten, die Selbstlosigkeit der Nation und die Regelmäßigkeit, mit der sich die Sicherheitsmaßnahmen abspielen, die wir ergreifen mußten. International ist der Kampf für den Frieden nicht beendet. Die Verhandlungen gehen weiter. Glauben Sie nicht, daß meine Diplomatie nicht aktiv ist! Sie hat sich heute erneut in allen Hauptstädten bestätigt. Als ehemaliger Frontkämpfer kann ich versichern, daß unsere Regierung keine Maßnahmen vernachlässigen wird für den Frieden und die Ehre!“

Im Gegenlicht zu der Ruhe, die von der Regierungspolitik beobachtet wird, steht die Nervosität der Parlamentarier, die wieder einmal die tollsten Verleumdungen laut legen. Man sieht sich sogar nicht immer wieder das Wort von einer Mobilisierung im Grunde zu führen, obwohl dem Kriegsinstitut eindeutig darauf hingewiesen wurde,

daß eine derartige Maßnahme vorläufig noch nicht in Erwägung gezogen sei. Verschiedene Mitglieder fordern die Einberufung der Kammer, daß die Regierung scheint hierzu wenig Neigung zu haben.

Seit einigen Tagen ist die französische Währung ersten Erschütterungen ausgesetzt, da ein großer Run des Publikums auf Banken und Sparkassen eingeleitet hat. Aus diesem Grund mußte sich die Regierung entschließen, neue Scheinbonds herauszugeben, um der Zahlungsmittelknappheit zu wehren. Das Finanzblatt „Information“ weist darauf hin, daß das Publikum die Maßnahmen einsehen würde, da sonst eine neue Abwertung des Franc unvermeidlich sei.

Das kommunistische Abendblatt „Le Soir“ läßt sich aus Prag melden, daß dort nach spanischem Muster internationale Brigaden aufgestellt seien. Eine davon habe unter dem Befehl des französischen Generals Faucher, die zweite unter dem rumänischen General Anastasja.

General Gamelin, der Daladier zu den Befehrlungen nach London gefolgt war, ist ebenfalls wieder in Paris eingetroffen.

Fürchtet Prag das Votum des Volkes?

Toller tschechischer Vernebelungsversuch oder ein Versuch einer absoluten Fälschung

Berlin, 27. September. Dem „Deutschen Volk“ wird von unerhörtester Seite mitgeteilt: Das Tschcho-Slowakische Volk habe zu dem deutschen Memorandum eine Erklärung veröffentlicht, die bezweifle den Wahrheitsgehalt der tschechischen Erklärung, daß sie nur als ein toller Vernebelungsversuch oder ein Versuch einer absoluten Fälschung bezeichnet werden kann. Es ist notwendig, die tschechischen Behauptungen im einzelnen zu behandeln und darzustellen.

1. In der tschechischen Erklärung wird die Behauptung aufgestellt, daß deutsche Memorandum enthalte neue Vorläufe, die bei weitem den englisch-französischen Plan vom 19. September überlegen. Diese Behauptung ist nicht nur von deutscher Seite, sondern auch von aussländischer Seite in den letzten Tagen hinreichend als unrichtig gekennzeichnet worden. Man darf hier wohl mit Frau und Recht den Bemerkung verfahren, in welchem Sinne denn das Übersetzer-Memorandum das nur die Durchföhrung und Realisierung des Beschlussesagender Aktionsplans bedeutet, über den englisch-französischen Plan hinausgeht. Die tschechische Erklärung bezieht sich hier auf die ganz allgemeine Behauptung ohne jede Einschränkung eines Besseres und beschränkt offenbar darauf, daß sich der größte Teil der Menschheit nicht die Mühe machen würde, beide Dokumente zu vergleichen und die Wahrheit herauszufinden.

2. In der tschechischen Erklärung wird die Abtretung des Sudetenböhmischen Gebietes als eine Verletzung der „Prinzipien der Selbstbestimmung der Völker“ bezeichnet. Es ist allgemein bekannt, daß der Reichstag der Tschcho-Slowakei in Innenberöhen liegt und die Sudetenböhmischen Kantone eine Sondergebiete sind, über deren Abtretung kein Abdruckvertrag existiert. Wie soll der englisch-französische Plan realisiert werden, wenn gleichzeitig die Sudetenböhmischen Gebiete nicht abgetrennt werden? Wie will die tschechische Regierung ihre an Paris und London gegebene Zusage in die Tat umsetzen, wenn sie auf die Sudetenböhmischen Gebiete andererseits nicht verzichtet?

3. In der tschechischen Erklärung wird behauptet, daß das deutsche Memorandum keine Garantien für die neuen tschechischen Grenzen enthalte. Deutschland hat es unmissverständlich und deutlich ausgeprochen, daß es seine Tschechen in seinen Grenzen haben will und nach Festlegung der neuen Grenze auf Grund der Volksabstimmung keine territoriale Forderungen mehr in Europa und damit auch an die Tschcho-Slowakei hat.

Es hat ferner zum Ausdruck gebracht, daß es die Grenzen der Tschcho-Slowakei nur gemeinsam mit Polen und Ungarn garantieren könne, weil es nicht in der Lage sei, allein eine Garantie für die heutigen Grenzen der Tschcho-Slowakei gegenüber Polen und

Ungarn zu übernehmen, die große Mehrheit dieser beiden Nationen einigeln. Für die diese Wöler die gleichen Forderungen aufgestellt haben, die Deutschland im englisch-französischen Vertrag bereits zugeden haben. Deutschland hat sich auf den von Millionen proklamierten Grundsatz des Selbstbestimmungsrechtes gestellt, und ist nicht bereit, diesem Grundsatz dadurch entgegenzuhandeln, daß es unnatürliche Grenzen der Tschcho-Slowakei anderen Völkern gegenüber garantiert.

4. In der Erklärung wird weiter ausgesprochen, daß Deutschland angeblich rein tschechische Gebiete fordere und verlange.

Man kann angeführt der unmissverständlichsten Erklärung des Führers nur die Dringlichkeit bezeichnen, mit der von tschechischer Seite die Behauptung wiederholt wird, Deutschland fordere tschechische Gebiete, und fragen: Fürchtet die Tschcho-Slowakei den Verlust des Votum des Volkes? Sieht das tschechische Volk schon auf so schwachen Füßen, daß es befürchten muß, ein großer Teil der Tschechen werde bei der Abstimmung etwa für Deutschland stimmen?

Um die tschechischen Behauptungen glaubhaft zu machen, operiert die Erklärung mit Zahlen, die schon deswegen völlig unanfällig sind, weil die engegrenzte Grenzziehung in durch eine internationale Kommission auf Grund des Abstimmungsergebnisses vorgenommen werden soll. Daher spielen die von den Tschechen angegebenen Zahlen, deren Richtigkeit übrigens von deutscher Seite energisch bestritten wird, überhaupt keine Rolle, weil das Volk selbst sein Votum abgeben und über sein Schicksal entscheiden soll.

Wenn so viele Tschechen ein Gebirgsgebiet wohnen, wie in der tschechischen Erklärung behauptet werde, dann muß die Abstimmung vonnöten in einem grandiosen tschechischen Wahltag führen. Fürchtet die Tschcho-Slowakei diesen Wahltag? Er könnte doch als moralischer Erfolg der Prager Regierung zur Stärkung ihrer Autorität dienen. Warum liegt sie ihm dann mit allen Mitteln zu? Entgegen?

5. Wenn im Zusammenhang damit die Befürchtung ausgesprochen wird, es könne eine tschechische Minderheit zu Deutschland kommen und entnationalisiert werden, ohne daß für diese Minderheit Garantien gegeben sind, so muß die Prager Regierung darauf hingewiesen werden, daß Entnationalisierungen bisher nur im Sudetenböhmischen Lande vorgenommen worden sind. Dort wurde von tschechischer Seite der Versuch gemacht, die Deutschen zu Hunderttausenden auf entnationalisieren. Deutschland hat erst seit dem Anschlag Detschens eine geringe tschechische Minderheit in seinen Grenzen und zwar in

Wien. Der Minderheitenschutz, der dieser Minderheit zuteil wird, kann wohl als der mutterächtliche bezeichnet werden, den es in Europa gibt. Diese Minderheit hat alle Freiheiten, die überhaupt eine Minderheit erhalten kann; eigene Schulen, eigene Kindergärten, eigene Klubs, völlige Freiheit der Sprache. Sie ist sogar vom Militärdienst befreit, während z. B. die Deutschen in der Tschcho-Slowakei gegen ihr eigenes Volk als Soldaten kämpfen sollen. Die Tschcho-Slowakei hat also allen Anlaß, Vergleiche dieser Art zu scheuen. Im übrigen sollen ja nach dem Wortlaut des deutschen Memorandums derartige Fragen durch eine deutsch-tschechische Kommission gelöst werden.

6. Die Erklärung legt dar, daß durch die Abtretung des Sudetenböhmischen Gebietes wirtschaftliche Zusammenhänge getrennt und wichtige Teile der tschechisch-slowakischen Wirtschaft ihr genommen würden. Grenzveränderungen bringen immer Trennungen von Wirtschaftszusammenhängen. Das war auch 1918 so, ohne daß damals Herr Beneš danach gefragt hätte, ob z. B. die Abtretung der Tschcho-Slowakei von Ungarn seit Jahrhunderten bestehende Wirtschaftszusammenhänge zerrisse. Grenzveränderungen ohne Zerstückelung von Wirtschaftszusammenhängen hat es in der Welt noch nie gegeben und wird es auch nie geben. Wie Herr Beneš sich denn bei seiner Zustimmung die Abtretung der Sudetenböhmischen Gebiete denkt, ohne daß Wirtschaftszusammenhänge getrennt und der Anteil der Sudetenböhmischen an der Volkswirtschaft mit abgetrennt wird. Diese Wirtschaft wurde von den Sudetenböhmischen geschaffen und von den Tschechen runiert.

Das Sudetenböhmische Gebiet ist heute ein einziger Industrieknotenpunkt, dessen Wert zu betonen Herrn Beneš schneidet anheim. Es ist selbst bekannt, daß das Sudetenböhmische die größte Arbeitslosigkeit in der Tschcho-Slowakei, das größte Massenelend, die größte Rote der Arbeitslosigkeit, die größte Vertreibung der Arbeiter, die größte Zahl der Selbstmorde und die größte Zahl der Todesfälle durch Unterernährung aufzuweisen hat. Will Herr Beneš diese Hunger- und physische Vernichtung des Sudetenböhmischen noch weiter fortsetzen, weil er so außerordentlichen Wert auf den Wirtschaftsanstieg des Sudetenböhmischen legt? Die Sudetenböhmischen haben im übrigen genau wie alle anderen Staatsangehörigen ihre Steuern gezahlt und damit Staatsbesitz mitgeschaffen und nichts erhalten.

7. Straßen und Eisenbahnen würden durch die neue Grenzziehung zerrissen; so armenliebt Herr Beneš. Wie will Herr Beneš die an England und Frankreich schließlich ge-

gebenen Zusage erfüllen, ohne daß Straßen und Eisenbahnen zerrissen werden? Will er sämtliche Straßen und Eisenbahnen aus dem Sudetenböhmischen Gebiet herausheben und extorieren, oder welche anderen Pläne hat Herr Beneš sonst? Das Memorandum steht auch für solche Pläne deutsch-tschechische Vereinbarungen vor. Im übrigen ist die Behauptung, die Verbindung von Prag nach den südlischen Gebieten der Tschcho-Slowakei würde durch die Abtretung der Sudetenböhmischen Gebiete zerrissen, falsch. Die Eisenbahn von Prag über Brinn, wo die Tschechen mit einem sicheren Abstimmungsplan rechnen, nach dem Osten bleibt für alle Fälle tschechischer Besitz. Beneš ist andere tschechische Verbindungen zerrissen werden. Kann er die Volksabstimmung zeigen. Die internationale Kommission würde darüber zu befinden haben. Aber auch dann wäre ein Korridor netz möglich, wie es auch bisher schon stellenweise über Reichsgebiet besteht.

8. Die Tschcho-Slowakei verliere ihre natürlichen Gebirgszonen, steht in der tschechischen Erklärung zu lesen. In diesen Gebieten aber wohnen die Sudetenböhmischen. Wie soll der englisch-französische Plan realisiert werden, wenn die Gebirgszonen, also das Sudetenböhmische Siedlungsgebiet nicht abgetrennt werden kann?

9. Am Schluß der Erklärung wird nochmals ausgesprochen, daß die Tschcho-Slowakei nach Abtretung des Sudetenböhmischen Gebietes auf Gnade oder Ungnade ausgeliefert sei. Demgegenüber steht die verbindliche deutsche Erklärung, die der Führer in letzter Rede vom 26. 9. nochmals hervorgehoben hat, daß Deutschland keine tschechischen Gebiete und Tschechen in seinen Grenzen zu haben wünscht, seinerseits aber die nach der Abstimmung bestimmten Grenzen zwischen Deutschland und der Tschcho-Slowakei als endgültig betrachtet. Die weinerliche Erklärung von der angelsächsischen Auslieferung der Tschechen an Deutschland ist also offenbar nur dazu bestimmt, in unentschiedenen Stimmen zu wirken und Mißtrau zu erzeugen.

Zusammenfassend muß folgendes festgestellt werden: Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, daß Herr Beneš England und Frankreich gegenüber in unrichtiger Weise hintergangen hat, als er den englisch-französischen Plan zur Abtretung des Sudetenböhmischen Gebietes annahm, so ist diese amtliche tschechische Erklärung der schlüssige Beweis dafür. Sie zeigt in jedem einzelnen Punkt, daß die Tschcho-Slowakei niemals willens war und willens ist, die Verpflichtungen aus dem englisch-französischen Plan zu erfüllen, sondern mit allen Mitteln versucht, sich um die Erfüllung dieser Verpflichtungen herumzubringen.

Daraus ergibt sich, daß die an England und Frankreich gegebene Zusage nur dazu bestimmt war, der Tschcho-Slowakei ein Mißtrau zu veranlassen und der Welt den Eindruck des guten Willens der Tschcho-Slowakei vorzuführen, um dann mit allen Mitteln zu versuchen, die es überhaupt gibt, der eingegangenen Verpflichtung zu entgehen und die Schuld dafür Deutschland zu entgehen und die Schuld dafür Deutschland zu entgehen, das seinen unabhängigen Rechtsanspruch auf die Sudetenböhmischen Gebiete nicht abgeben will.

Die tschechische amtliche Erklärung ist in diesem Angelegenheit von so ungeheurer geschichtlicher Bedeutung, daß die deutsche Öffentlichkeit nicht darauf verzichten kann, eine Untersuchung und unmissverständliche Stellungnahme dazu von den Mächten zu fordern, denen die Tschcho-Slowakei bereits seine Zusage gemacht hatte und die heute moralisch für die Durchführung dieser Zusagen mit ihrer nationalen Ehre haften.

Tschechen-Haltung immer herausfordernder

Kommune wollte neues Blutbad unter den Sudetendeutschen anrichten

Klingenthal, 27. September. Die Haltung des unter der Grenze bei Klingenthal stehenden tschechischen Militärs wird immer herausfordernder. In der Nacht zum Dienstag, vor allem kurz nach der Frührede, war in kurzen Abständen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer zu hören. Die Angeln flohen über die Grenze auf reichsböhmisches Gebiet nach Klingenthal herüber. An Wäldern und einem Wohnhaus in Unterlingenthal wurden Dienstag früh Einschüsse festgestellt. Selbst die in die Stadtmitte gelangten Geschosse. Maschinengewehrfeuer trafen einen auf dem Marktplatz stehenden Baum, als auf dem Marktplatz zahlreiche Volksgenossen zu einer Peter verarmelt waren.

Nach den Berichten der Grenzstellen sind von tschechischer Seite insgesamt, soweit ein Einblick ins Gelände möglich war, auf der Straße von Rathibor bis Zittau 214 Eisenbahn, Straßen- und Wegebauwerke getrennt worden. Ferner wurden viele Gebäude und Bauernhöfe niedergelegt, um Schicksal zu schaffen.

In der Nähe von Wandsdorf hat sich ein blutiger Zwischenfall ereignet, der für die neue tschechische Haltung die tschechischen Soldaten bezeichnend ist. In der Nacht wurden kommunistische Banden vom Walde her gegen Georgenthal vor und eröffneten

auf den Ort wütendes Maschinengewehrfeuer. Zur gleichen Zeit rüdten von der Wardsdorfer Seite her tschechische Panzermaschinen und Soldaten an, die in den kommunistischen Banden des Sudetenböhmischen Freikorps vermuteten und daher das Feuer der kommunistischen Banden erwiderten. Durch diesen Zwischenfall wurden zwei tschechische Panzer und ein kommunistischer getötet. Nachdem sich der Sachverhalt herausgestellt hatte, wurde die Schiesserei eingestellt und das Militär rückte mit Tanks in den Ort ein. Zur Zeit ist Georgenthal wieder von tschechischem Militär besetzt.

Aus Landeshut (Schlesien) wird gemeldet: Durch tschechisches Militär, das sich auf tschechisches Gebiet überhalb der Adolfs-Hilfer-Bergstraße Maschinengewehrfeuer gebaut hat, wird seit Montag abend fortlaufend reichsböhmisches Gebiet beschossen. Das Ganze gleicht einer gegen das deutsche Zollamt Schönborg gerichteten Belagerung. Frühgärten und Früchtezeu können die Landströme zum deutschen Zollhaus nicht mehr benutzen. Sobald sich auf reichsböhmischem Gebiet auf der Straße nur irgend etwas bewegt, wird dieses Gebiet von tschechischen Militär unter Feuer genommen. An der sich im Bau befindlichen Adolfs-Hilfer-Bergstraße mußten im Laufe des Dienstag normtags

die Bauarbeiten eingestellt werden, weil die Straße von einem schweren Maschinengewehr beschossen wurde. Durch die unmissverständliche des tschechischen Militärs wurde in der Nacht zum Dienstag auf deutschem Gebiet ein reichsböhmischer Grenzbewohner durch einen Kopfschuß getötet.

Die Hungerheute des Sudetenlandes machte in den letzten Tagen große Fortschritte. Die tschechischen Truppen transportieren alle ab, was überhaupt bemesslich ist. Die Textilfabriken und Spinnereien in Braunau müßten stillgelegt werden, weil die gesamten Warenvorräte, laufende von Wästen Rohbaumwolle in langen Güterzügen abtransportiert werden sind.

Bei einer Hausdurchsuchung im Sudetenböhmischen Grenzort Mierowitz wurde ein tschechischer Arbeiter in der Wohnung des kommunistischen Parteichefs und des tschechischen staatlichen Parteiführers ein großer Vorrat an Eisenhandgranaten und sonstige Munition. Wie festgestellt wurde, hatten die beiden Arbeiter beschossen, die Eisenhandgranaten in einen Kesselung der sudetenböhmischen Bevölkerung des Ortes zu schenken. Aus dem tschechischen Schriftstücken des Sudetenböhmischen Reiches ist zu denken, daß hier ein fürchterliches Blutbad verübt wurde.

Benešs Kampf gegen die Wahrheit

Beispielsnahme von Stundlungseräten halten an

Dresden, 27. September. Am Laufe des Montags vor der Frührede hat der Kampf tschechischer Behörden gegen die Rundfunkapparate in deutschen Besitz in veräufertem Maße eingesetzt. Über die tschechischen Zusammenfassungen vorgenommen. Wie frühzeitig am Dienstag in Dresden zu Protokoll gab, sind diese Rundfunkempfangsgeräte sämtlich auf Lastkraftwagen geladen und in tschechisches Gebiet abtransportiert worden. Sie wurden also regelrecht den Eigentümern gestohlen. Die Sudetenböhmischen haben nichts weiter in den Händen als einen Stempel des Reichspostamtes zur Genehmigung des Rundfunkempfanges. Bei diesen Diebstählen tat sich die „Rote Welt“ besonders hervor.

Obwohl alle Radiogeräte am Montag im Braunauer Land abgeliefert werden müßten und abends auch der Strom abgesperrt werden war, gelang es doch einer großen Zahl von Sudetenböhmischen, die Frührede abzuhören.

In Glasgow hat die englische Königin Elizabeth am Dienstag die Taufe des neuen britischen „Queen Elizabeth“ vollzogen.

2 x Tungstam...

So hell wie die neuen Tungstam Lampen mit der Doppelspirale — so tonstetgernd wirken die Tungstam-Radiordöhren

TUNGSTAM



ufh

Alte Promenade



Sarah Leander
Dieser neue Ufa-Großfilm ein unerhörter Erfolg
Früher: 400 600 St. u.
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen
Freikarten unüblig

BURG-THEATER

Zur Eröffnung der Wintersaison bringe ich 8 Ausnahmslos! ab heute, den 28. September bis Sonntag, den 2. Oktober

Heinz Rühmann
Der Mann, von dem man spricht

Wochentags 6 Uhr Alles hat Zutritt! Sonntags 16.30 Uhr

Sie wollen behaglich wohnen!
Bitte beschäftigen Sie unverbindlich meine Ausstellungsräume!

MÖBEL
für jeden Geschmack und preiswert!

Möbel-Quelle
Merseburger Straße 48
Eigene Tischlerei Dieckauer Straße 3

M Rothweizarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. **Post für Hitler**

Kurzhaals Kaffeegarten Böllberg
Jeden Mittwoch und Sonntag ab 16 Uhr
Nachmittag **KONZERT** und abends **TANZ**

Ausrüstungen für die NSDAP
Kauf jeder gut bei Fa. Schnee



Warum Krach im Büro?
Die ganze Aufregung ist doch wirklich überflüssig! Die geräuschlose SILENTA-Schreibmaschine sorgt für Ruhe, schont die Nerven, erhöht die Arbeitslust und steigert die Leistung.

WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHONAU
Vorführung durch
FRIEDRICH MÜLLER, HALLE (S.)
Am Leipziger Turm Sammel-Nummer 274 66

Saalschloss
Heute Mittwoch
fröhliche Kaffeestunde

Gastspiel O. u. H. Petram's
Marionetten-Spiele in höchst Vollendung, 10 Nummern eines Zirkus-Varietés u. Kabarett-Programms.

und weitere artist. Darbietungen.
Eintritt 20 Pfg. Kinder frei.

Wintergarten
Im Kaffee alleabendlich
Tanz und Kabarett

Heute Mittwoch sowie jeden Mittwoch im Festsaal der Fräulein **KAFFEESTUNDE** mit **Kabarett-Einlagen**

Beste Fahrt nach Köpzig

Wahlfahrt nach Köpzig
3. Oktober 1938

mit dem modernen Schnellzug **Kummetz**. Ermäßigte hin und zurück 20 Pfg. Stüber für Schüler. Alle Reichsbahnleistungen. Köpzig 16 (vor der Schenkerstraße).
Ruf 281 99, Boos.

Stadttheater Halle
Dienstag, 20 bis nach 22 Uhr
Der Beller aus Dingda
Operette von Eduard Künneke
Donnerstag, 20 bis gegen 23 Uhr
Benhard von Weimar
Drama von Wolf Graf

Theatergläser
für die neue Spielzeit von
KREEMANN
Halle
Optik-Moritzwinger 9

Vortrag Sündenstein
fällt aus und findet später statt.
Albert Neubert
Buch- und Kunsthandlung

Besucht die Vergnügungsfächten unserer Juwelen!

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (über 49 000) folgt jedes Wort 8 Pfennig, jedes festgedruckte Überschriftswort 20 Pfennig
Der Wortpreis hat nur Gültigkeit für private Gelegenheitsanzeigen in einpaltiger Ausführung

MZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe (über 70 000) folgt jedes Wort 11 Pfennig, jedes festgedruckte Überschriftswort 20 Pfennig

Stellen-Angebote

Perfekter Lohnbuchhalter
zu sofort gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsanfragen und Referenzen sind zu richten an
D. u. Mech. G. m. b. H. Nellen bei Halle a. S.

Ich suche für mein kaufmännisches Büro für sofort sowie für Oktober des kommenden Jahres

1 Lehrling
mit mindestens Gebirgslehre. Schriftliche Bewerbungen unter Übersendung eines freien Schulzeugnisses erbeten an
Ernst Beyer
Candmaschinen - Traktoren Halle (S.), Merseburger Str. 4
Beruf 266 51 und 269 57

Zwei unverheiratete

Kraffhörer
maßhaltig. Hausbesitzer oder Handwerker für Reparaturen. Einmalige Fahrt sofort in Zweifelsfällen ein. Keine weitere Besichtigung. Besichtigung gutes Lohn
Wilhelm Seeborn
Dmitzüberlehrer Seife-Gleichen

Älterer Kaufmann
für meine Buchhaltung auf eineinhalb Tage i. d. Woche gesucht. Angebote unter O. 1614 an M. Z., Halle-S., Geilstraße 47.

Kindersfrauen
sollt gesucht. Halle, Halle-S., Steinstraße 58, III.

Zuverlässiges Hausmädchen
in Hausarbeit erbeten, zum 1. November, auf freier, in gute Stellung gesucht. Schönlamm nicht erforderlich. Dr. Böttcher, Halle-S., Rauen, Leuna, Wieritz, 7.

Für Arztbesuche werden zum 15. Oktober eine

Hausangestellte
die perfekt im Kochen und sämtlichen Hausarbeiten ist und ein

Zweimädchen
gesucht. Vorzuziehen möglichst sofort. 9-11 Uhr in Halle, Bernburger Str. 18, I.

Stenotypistin
haben gute Bezahlung

Gabäma Masch. - Fabrik
Ammendorf bei Halle-Saale

Mädchen
junges, feines, als Hausmädchen bei gutem Lohn geführte Hilfe vorhanden. Brauhaus-Stube, Halle (S.), H. Brauhausstraße 2.

Junges Mädchen
aus guter Familie, für meinen Haushalt zum 1. Oktober oder später als Stütze in 200-Morg.-Wirtschaft gesucht. Angebote unter S 1290 an M. Z., Halle (S.), Geilstraße 47.

Stellen-Gesuche

2 Familien
suchen für sofort Stellung auf einem Mittagstisch. Angebote unter S. 1625 an die M. Z., Seifenstraße 18.

Lichtiger Malermeister
mit eigenen Werkzeugen, sucht Stelle, Lohnfreier bevorzugt. Angebote unter S. 1296 an M. Z., Halle-S., Geilstraße 47.

Pflichtjahr-mädel
16 Jahre, sucht zum 15. 10. Stelle, möglichst in Gesundheits- oder Handelsschule besetzt. Mann für gleiche Stellen unter S. 1728 an die M. Z., Seifenstraße 18.

Vermietungen

Zimmer
gut möbliert, zu vermieten. Halle-Geilstraße 51, II.

Bahnstraße
möbl. Zimmer, mit oder ohne Mittagstisch, zum 1. Oktober frei. Halle, Halle-S., Merseburger Straße 161, II.

„Keine Angst, Ihre Gäste können heute abend kommen!“

„Die Stühle und der Tisch“, meint der Malermeister, „sind bis heute abend soweit trocken, daß man sich ruhig draufsetzen kann! Ich habe nämlich mit DUCOLUX, dem synthetischen Lack, gestrichen, der wird in zwei Stunden staubtrocken und nach zwölf Stunden hart. Er verkratzt nicht so leicht und behält seinen Hochglanz.“
Was Sie auch immer anstreichen lassen wollen, ob drinnen oder draußen, verlangen Sie Ihrem Malermeister stets, daß er DUCOLUX nimmt. Er wird es gern tun, weil Sie dann mit seiner Arbeit besonders zufrieden sein werden.

Erhältlich bei den einschlägigen Händlern.
Verlangen Sie unseren neuesten, interessanten Bildprospekt: „Wie DUCOLUX Ihrem Heim neuen Glanz gibt!“
Anfragen über **DUCOLUX** an:
Hans Nause, Halle-Trotha, Abt. 42
Magdeburger Straße 60, Fernruf 246 64

Wiel-Gesuche

Junges Ehepaar
sucht ein großes oder zwei kleine Zimmer, auch außerhalb Halle. Sehr ruhige Mieter, pünktliche Mietzahlungen, unbeschwerdet. Angebote unter S. 1299 an M. Z., Halle-S., Geilstraße 47.

Stube
Rammer u. Straße von Baubüchler gesucht. Angebote unter S. 1616 an M. Z., Halle-S., Geilstraße 47.

Kleines Zimmer
möbliert, 15 bis 20 M. M., Nähe Platz der M. Z. gesucht. Angebote unter S. 191 38 an M. Z., Halle-S., Geilstraße 7.

Gebäude
formige Wohnung, 2. u. 3. Stock, Küche, für älteres Ehepaar bald geeignet. Angebote an Landbesitzer gesucht. Halle-S., Geilstraße 7.

Junges Ehepaar
sucht für sofort ein kleines, möbliertes Zimmer, möglichst in der Nähe des Platzes der M. Z. gesucht. Angebote unter S. 1274 an M. Z., Halle-S., Geilstraße 47.

Möbliertes Zimmer
von berufstätiger Dame im Norden gesucht. Angebote unter S. 1295 an M. Z., Halle-S., Geilstraße 47.

Tausch-Gesuche

Tausche
2-Zimmerwohnung gegen 3-Zimmerwohnung. Hauswert, Halle (S.). Diesbauer Straße 10.

Gutmöbl. Zimmer
Angabe unter 1 100 an die M. Z., Halle (Saale), Geilstraße 47.

Unterrecht

Technische Lehranstalten
Halle, Merseburger Straße 32
(Eingang Hauptbahnhof)

1. Staat. Lehranstalt für Werkslehre (S. 2. u. 3. Fachjahr)
zum Einsetzen dem 1. Oktober 1938 beginnt ein Lehrgang für Werkslehre mit 36 Schülern. Am 15. März 1939 beginnt der 1. Studienjahr. Anmeldungen umgehend vorbringen.
2. Technische Lehranstalt (Schuljahr)
zum 1. Oktober 1938 beginnt:
a) Werkslehre mit 12 Schülern
b) Sechste (Vorbereitung) mit 12 Schülern
c) Werklehre mit 12 Schülern
und bei genügender Beteiligung folgende Berufsaufstiegslehrgänge: Maschinenbau, Metallbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Bauingenieurwesen, Bauingenieurwesen.
Anmelde- und Besetzungsbescheid am Technischen Schulamt am Freitag, dem 30. September 1938, von 18 bis 20 Uhr.
Werbblätter, Musterblätter, Studienpläne in Zimmer 101, Abt. 273 21, Hauptbahnhof 188.

Versackungen

Büderei
(7 Td) gegen Zahlung Wohnung zu verpachten. Angebote unter S. 1615 an die M. Z., Halle-S., Geilstraße 47.

Büderei und Konditorei
in Bahnhofs- u. Marktgebieten, Garten mit 55 M. M. Monatspacht, 500 M. M. Ration, im Ort von 2300 Einwohnern, Umfang sehr gut, über den Vorkauf zu verpachten. Angebote unter M. 1777 an die Geschäftsstelle M. Z., Halle-S., Steinstraße 18.

Wascherinnen
über 100 Stück von P.M.A. - an nur einjährige Verleiherarbeiten.

Korb-Lühr
Ulmer Leipziger Str. Ecke Kl. Mühlent.

Schönes
Gestirn prächtig, schönste zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle M. Z., Halle-S., Steinstraße 18.

Heizten

Hypothek
M. Z. 7000,- als 1. Hypothek auf Baugrundstück in Querfurt. Angebote unter S. 9703 an die Geschäftsstelle M. Z., Halle-S., Geilstraße 47.

Arbeiter
35 Jahre, etwa 1,65 groß, gute Stellung, wünscht Möbel od. Stühle. Betrag termingeliefert. Angebote unter S. 9703 an die Geschäftsstelle M. Z., Halle-S., Geilstraße 47.

Verkaufe
Goldene Silberarmband mit einem Stein. Preis 200,-. Angebote unter S. 9703 an die Geschäftsstelle M. Z., Halle-S., Geilstraße 47.

Verkaufe
Goldene Silberarmband mit einem Stein. Preis 200,-. Angebote unter S. 9703 an die Geschäftsstelle M. Z., Halle-S., Geilstraße 47.

Propheete
Rönnische Str. 15-16
Fernruf 272 06
Für Anruf gesamt

An alle Betriebe!

Gauleiter Hg. Joachim Giegling spricht heute, 19.30 Uhr, auf dem Hallmarkt zur Besichtigung des Gauleiters...

Führer befehlt - wir folgen Dir!

Wödis a, Kreisobmann der DAF.

Kommunisten vor dem Schwurgericht

Sühne für 1920 begangenes Verbrechen

Während der Unruhen in Mitteldeutschland 1920 wurde der Gutsherr Herr W. L. H. aus Kleinflugel auf dem Jagdgelände der Grube Almine in Bradford vor dem Kommunisten...

Meinrad war nicht erwiesen

Vor dem Schwurgericht zu Halle hatte sich der 50jährige Theodor A. aus Halle unter der Auflage zu verantworten, am 4. Februar vor der Großen Strafkammer zu Halle in einer Verhandlung gegen den Angeklagten W. eine falsche Aussage mündlich mit seinem Eid bekräftigt zu haben...

Technische Woche eröffnet

Gefalter sprechen über das Wert „Leichtmetalle“ und „Neue deutsche Kunststoffe“

Der NS-Bund deutscher Technik, das DAF, hat für technische Wissenschaften und das Gauamt für Technik führen zur Zeit in Halle eine Technische Woche durch...

Als erster hielt Dr.-Ing. A. Koppert (Mitte) einen Vortrag über Leichtmetalle, die ein Erzeugnis besonders unseres Gau'es ist. Die Leichtmetalle bekommen heute eine immer steigende Bedeutung für Industrie und Technik...

Graf Luckner schreibt an die MNZ

„Seeteufel“ tapert Australien

Freudenlänze der Samoaner - Dreifünftel der Reise bereits zurückgelegt

Eingere Zeit sind keine Berichte mehr von der Weltreise des kleinen Seglers „Seeteufel“ zu uns gelangt. Jetzt hat uns dieser Tage wieder ein Brief des Grafen Felix von Luckner aus Adelaide erreicht...

Adelaide (Südaustralien), Ende September.

Drei Fünftel der Strecke, die er auf seiner Weltreise hinter sich zu bringen hat, hat unter kleiner, kräftiger und immer zuverlässiger Segler „Seeteufel“ jetzt schon bewältigt. Wenn Gott Meinetum nicht zu launenhaft ist und mir ein paar freie Stunden von der Navigation gönnt, dann liegt ich auf Deck und verfolge mit den Blicken das Kielrad meiner Kutschkale...

Wir suchen den Inkaschatz

Von Stein zu haben wir unsere Pläne in den Wind gefächert, der auf den lieben Weltmeeren weht. Ueber die Azoren insanunen wir nach Puerto Rico durchqueren den Panamakanal und tiefen die Kotosineln vor der legendäre Inka'schah, der dort vergraben sein soll...

Ich war verübt, wie es nur ein alter Bürger der Meere sein kann, als ich nach zwanzig Jahren wieder meiner alten Kanone...

„Seeadler“ gegenüberstand, die als Seehungrigkeit auf dem schönen Platz Bahits Auffassung gefunden hat. Mit lebhaften Gesten gaben mir die Eingeborenen zu verstehen, wie sie sich darüber freuten, den Mann lebendig vor sich zu haben...

Von Tahiti nach Samoa

Nach Tahiti, das meiner Frau, meiner Bekanung und mir so viele schöne Erlebnisse vermittelt, das es uns wie ein wahrhaftiges Paradies erschien, war Samoa unser nächstes Ziel. Hier wurden wir ungeduldig von vielen Frauen und alten Bekannten erwartet...

Frau Strauß bleibt immer jugendlich

Beinziffer des Zoologischen Gartens in diesem Sommer erfreulich gestiegen

Ein Rückblick auf den Sommer ergibt in diesem Jahre wieder das erfreuliche Bild einer weiteren Steigerung des Besuches des Zoologischen Gartens in Halle. An erster Stelle ist das Gezele n u n t r e n zu erwähnen, das tatsächlich wohl im Augenblick die größte Reizbarkeit des Gartens überhaupt darstellt. Eine wunderbare Ergänzung geben die neben den Giraffen untergebrachten jungen Rothbälde...

Nach eine andere Tierart sei hier erwähnt, nämlich die I b e r, die, wie wir berichteten, nur wenigen Wochen, also zu einer ganz un-

gewöhnlichen Zeit, mit Nachwuchs überaus reich. Die vier Jungen sind ganz ausgezeichnet entwidelt und man kann sie gegen Abend sehr häufig mit ihren wuscheligen Eltern im Käfig herumspazieren und auch schwimmen und tauchen sehen, was je schon recht geschickt können. Immer wieder soll auf das Aquarium hingewiesen werden mit seiner wunderbaren Beziehung, jetzt besonders an Barbun, die im großen Becken des Warmhauses ausgefressen und mit ihrer Farben- und Formenpracht nicht nur den Quartier vom Fisch, sondern wohl jeder, der Sinn für Tiere hat, erfreuen. Neue Kolibris, Leguane und eine unendliche Zahl neuer Tierarten sind in der letzten Zeit neu hinzugekommen.

Verkehrsstörung in Adelaide

Doch auch hier war unser Aufenthalt nicht lange. Unter nächstes Ziel war Neuseeland, und nun hier aus ging es nach Südaustralien, nach Melbourne, wo sich der kleine Inter des „Seeteufel“ einmal für längere Zeit festhalten sollte. Auf Einladung des Bürgermeisters Frank Smith bin ich nun für eine Woche nach Adelaide in Südaustralien gekommen, das gleich eine Verkehrsstörung erleben mußte, als der Bürgermeister in seiner Begrüßungsrede beim offiziellen Empfang ausführte, der „Seeteufel“ sei gekommen und habe Australien tapert, die Herzen der Bevölkerung gefapert, die nichts so sehr begeistern könne, als die kühnen Taten tapierter Seehelden. Da leuchten die Augen aller meiner wenigen Mannen, denn sie sahen als Hauptpersonen des Ruhmes fühlen können, der der großen deutschen Heimat gebührt.

Seit langem haben sich erstmalig wieder Wägen gebildet. Drei Güterwägen sind auch tatsächlich geschleppt und jetzt ausgewaschen, wenn sie auch noch ihr braungeflecktes Jugendgeheiß tragen. Sie behielten dies mehrere Jahre bei, bis sie endlich ihr schönes Alterskleid anlegten. Auch bei den Wägen ist eine Ernt gelüftet, und bei dem freien Auslauf, der den Tieren gewährt wird, wachsen die Jungen erstaunlich schnell heran. Jungtiere hat es auch bei den Dhrifalinen gegeben, und bei Fischen, Ziegen, Eln ist gleichfalls eine erfreuliche Nachwuchs festzustellen.

Seit langem haben sich erstmalig wieder Wägen gebildet. Drei Güterwägen sind auch tatsächlich geschleppt und jetzt ausgewaschen, wenn sie auch noch ihr braungeflecktes Jugendgeheiß tragen. Sie behielten dies mehrere Jahre bei, bis sie endlich ihr schönes Alterskleid anlegten. Auch bei den Wägen ist eine Ernt gelüftet, und bei dem freien Auslauf, der den Tieren gewährt wird, wachsen die Jungen erstaunlich schnell heran. Jungtiere hat es auch bei den Dhrifalinen gegeben, und bei Fischen, Ziegen, Eln ist gleichfalls eine erfreuliche Nachwuchs festzustellen.

Italienische Eisenbahner in Halle

Am Dienstagabend traf auf dem hällischen Hauptbahnhof ein Sonderzug mit einigen hundert italienischen Eisenbahnern ein, die sich in Erwidern eines Besuches deutscher Eisenbahner in Italien auf einer Studienreise durch Deutschland befinden. Die italienischen Gäste wurden während ihres kurzen Aufenthalts am Tage durch den Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle, F o r a t h, begrüßt.

Jugendliche bei Luftschußübungen

Der Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei hat einen Kundentag herausgegeben, in dem es heißt, daß die Veranstaltung Jugendlicher zum Luftschuß durch polizeiliche Verfügung zu erfolgen hat. Eine solche Verfügung braucht in allen Fällen, in denen der betreffende Minderjährige voll dienstfähig, also über 18 Jahre alt ist, dem gelegentlichen Vertreter nicht bekannt gegeben zu werden. Bei Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren ist eine Befreiung nur bei mangelnder Reife notwendig. In einem

weiteren Kundentag wird angedeutet, daß Frauen zum letzten Monat der Schwangerschaft an Luftschußübungen und Lehrgängen grundsätzlich zu befreien sind. Auf eigenen Wunsch kann eine Befreiung auch schon vorher erfolgen.

Herbstprüfung. Unter dem Vorsitz des Leiters der Anstalt, Studienrat Dr. Weise, fand am Montag in der Oberstufe für Jungen der Brandenburgischen Schulen die Herbstprüfung statt. Es befanden: Siegfried Burschard (Math), Karlheinz Kühner (Chemie), Hans Wähner (Beamteneinlauf).

Wem gehören die Kleiderstücke? Am 24. September gegen 13 Uhr, sind im Garten des Jungpolizeimes, Nachmittags, folgende Sachen gefunden worden: ein blaueweilnettes Damen-Jackentuch, eine unbeschriftete Damenjacke, ein weißer Leinen-Gardeneroschen zum Anbinden, ein Kleiderbügel mit der Aufschrift: „Mödemarensau Wilhelm Hüpe, Buxteh.“ Der Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium Halle, Zimmer 317-321 zu melden.

Heute abend, 19.30 Uhr, auf dem Hallmarkt

Treuekündigung in der Gaustadt Halle

Es spricht der Gauleiter

Ganz Halle bekennt sich zum Führer und zu unseren geknechteten südetendeutschen Brüdern!

Ritterhaus-Vieltheile

„Der Tag nach der Scheidung“

Die Idee, einen Film am Tage her...
ginnen zu lassen, an dem seine beiden Hauptdarsteller mit ihrem bisherigen Dasein abschließen...



Bahn: Tobis-Ritter

aber frautes Seim ist Güld allein, selbst wenn der Mann nicht immer ein Engel war...

Die Aufführung dieses Films ist jüngst von der Fach- und Berliner Presse mit begeisterten Worten gefeiert worden...

10000 am Sonntag in der Wollhalle
Der Gauleiter beschäftigt den Köfz-Wagen - Heute Veranstaltung im Feitzelt

Das Gauerelement teilt mit: In Halle wird am Sonntag 10000 Besucher die Sperre...

Unsere Giseda gefilmt...

Spiel und Film vor den Eltern in der Giebigen-Feitzelschule für Mädchen

Wohl die Eltern es schön wissen, daß der Zeitbedürfnis gemessene Unterhaltung...

Goldene Hochzeit. Das felseene Fezt der goldenen Hochzeit feiern morgen Friedrich Bach...

Söhneionne gefunden. Bei der Kriminalpolizei ist ein Kanton mit einer Ullir-Heimath...

Wir gehen aus...

Stadtheater: 20 Uhr Der Reiter aus Singabo...

Wehrpflichtige dürfen in Zukunft ohne Genehmigung nicht heiraten

Im Hinblick auf das Gesetz zur Vereinfachung des Rechts der Wehrpflichtigen...

An alle Kraftfahrer in Halle

Jeder Eigentümer (Salter) eines Kraftfahrzeuges...

Wirkung gewesen - Johannes Riemann

Wirkung gewesen - Johannes Riemann gleich mit dem Leben zu tun zu machen...

Gustaf Kossinna
Zu seinem 80. Geburtstag

Im Rahmen der V. Reichstagung für deutsche Vorgeschichte verankert sich in Hannover...

Die Erforschung der menschlichen Geschichte hat in unseren Tagen die gleiche Entwicklung durchgemacht...

Nach vor einem Menschenalter mußten wir mit allen seinen Epochen antiker Geschichte...

langsam in das erste geschichtliche Licht gerückt waren...

Der Mann, der zuerst nach den Menschen als den Schöpfern dieser alten Waffen, Werkzeuge und Anlagen fragte...

Wenn wir heute das Bild von dem bärenfellumhangenen Tiermenschen...

die vorurteilsgebundene Reaktion im Bereich der Geschichtswissenschaften...

Nur langsam gelang es ihm, gegen die geschlossene Front seiner Gegner...

Sein persönliche wissenschaftlicher Verdienst bedeutet auch das erste große Kapitel der Enttöndung...

Son seinen grandlegenden Werken bezeichnet ihn das Ziel ihrer wissenschaftlichen...

lieh. Was hier wieder aufleiste, war der Geist jener Blüthe germanischer Völker...

Seine willkürliche Einschließung ließ ihm auch die Bewegung des Führers in ihrer Bedeutung...

Entgegenkommen mit Verleumdung gedankt

„Entschuldigen? - Nicht in die Tütel!“

Kraftfahr. war nicht gemeldet - Beamten dienstlicher Verfehlungen bezichtigt

Ein vernünftiges Maß an Selbstkritik... Krafft war nicht gemeldet - Beamten dienstlicher Verfehlungen bezichtigt

im manche Unannehmlichkeit erspart geblieben... Krafft war nicht gemeldet - Beamten dienstlicher Verfehlungen bezichtigt

präsident am 8. Juni einen Brief des K., der... Krafft war nicht gemeldet - Beamten dienstlicher Verfehlungen bezichtigt

erboten, den Strafantrag wegen Beleidigung... Krafft war nicht gemeldet - Beamten dienstlicher Verfehlungen bezichtigt

In politisch bewegten Zeiten liegt die... Krafft war nicht gemeldet - Beamten dienstlicher Verfehlungen bezichtigt

Neben der Auflage der Zeitung sind noch... Krafft war nicht gemeldet - Beamten dienstlicher Verfehlungen bezichtigt

Dienst im Deutschen Roten Kreuz

Wert der Hilfsbereitschaft in Zeiten der Not - Grundausbildung in 20 Doppelpunkten

In den Eilbedürfnissen des D.R.K., den männlichen und weiblichen... Dienst im Deutschen Roten Kreuz

charakteristische und weltanschauliche Erziehung... Dienst im Deutschen Roten Kreuz

Die in allen Orten des Reiches bestehenden... Dienst im Deutschen Roten Kreuz

Ausbildung und Wirkungskreis der D.R.K.-Schwäger... Dienst im Deutschen Roten Kreuz

Die Grundausbildung der aktiven Kräfte... Dienst im Deutschen Roten Kreuz

Von der Art des schönen Wohnens

Werbefchau des deutschen Möbels bis 3. Oktober auch in hallischen Geschäften

Die Einrichtung eines Heims gehört zu den schönsten... Von der Art des schönen Wohnens

hilft. Es soll die praktischen Forderungen des... Von der Art des schönen Wohnens

Klarer Kaufbau ohne Schwallbe und veralteten... Von der Art des schönen Wohnens



Advertisement for RAMSES furniture featuring the slogan 'Macht's mir nach... ich rauche RAMSES und bin zufrieden' and an image of a RAMSES cigarette pack.

Kind flücht aus dem Wästel

Die Postkassette der Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Am 26. September gegen 18 Uhr flüchtete auf der Bahnstrecke Köhlitz-Gröden...

Zwölfjähriger tödlich überfahren

Die Postkassette der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Am 26. September gegen 14 Uhr wurde auf dem Bahnhof Wehla...

Bernstein-Schmuck

Emil Herz, Ob. Leipzig, Str. 45, NHe Riebeckpl.

Zuwendungen der NSD. sind zurücklich

An einem gemeinsamen Kundbesuch des Reichsministers, des Reichsarbeitsministers und des Reichsfinanzministers...

Mittelmarkt Bernburg

Bernburg. Am Dienstag wurde in Bernburg der Schlachtmittelmarkt eröffnet.

Wüstingrode bei Nordhausen

Wüstingrode bei Nordhausen. (Mordanschlag aus Eifersucht) Auf die Tochter des Gutwirts Engelmann...

Wesau. (Zu schnell gefahren)

Wesau. (Zu schnell gefahren.) Eine 17jährige Radfahrerin verurteilt, als ein vor ihr fahrender Radfahrer...

Wesau. (Tödlicher Ausgang einer Schlägerei)

Wesau. (Tödlicher Ausgang einer Schlägerei.) In einer Gastwirtschaft entstand eine Schlägerei...

Wesau. (Mörder werden zur Flucht)

Wesau. (Mörder werden zur Flucht.) Seit einigen Tagen machen sich hier und in der Umgebung Mörderwärmel bemerksbar...

Waltenstedt. (Motorradfahrer verbrannt)

Waltenstedt. (Motorradfahrer verbrannt.) In der Maxentstraße schlug dem dort wohnenden W. Franz beim Aussteigen seines Motorrades aus der Benzoleitung eine Stichflamme entgegen...

Erste Probefahrt Halle-Berlin

Reichsautobahn einseitig fertiggestellt - Nur Dienstfahrzeuge zugelassen

Waltenstedt (Anhalt). Obwohl das große Autotrennen Berlin-Kam abgelaufen ist, sind die Arbeiten an der Autobahn zwischen Halle und Berlin...

vorläufig noch einige Male von der einen auf die andere Fahrbahn hinüberwechseln.

Wach in dem Dessauer Abschnitt ist dicht hinter der dritten Wache ein Fahrbahnwechel notwendig gewesen.

Auf der großen Eschbrücke bei Wackerode ist die Fahrbahn bereits fertiggestellt; die Straßenbahn ist hier nicht aus Beton, sondern wie auch auf den anderen großen Brücken aus einer Asphaltdecke hergestellt.

4400 Zentner Getreide verbrannt

Wolmirstedt, Dienstag gegen 17.15 Uhr entzündete in Eckenroth Feuerfackel, mit rasender Geschwindigkeit griffen die Flammen in einer großen Getreidescheune des Bauern Jakob um sich.

Ein Hecht im Karpenteich

Kraffen (Elster). Eine Hechterschlingung erlegte ein Tauchfischer Karpenteichbesitzer, der im Frühjahr einen größeren Karpfen erlegt hatte.

Gepäckschiff ist eine Urkunde

Saalfeld. Eine Einmoselerin hatte auf der Gepäckaufbewahrung des Bahnhofs Handgepäck niedergelegt, das sie nicht sofort wieder abholen konnte.

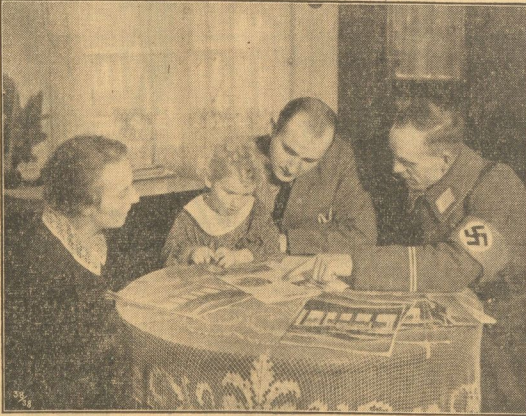
Mittelmarkt Bernburg

Bernburg. Am Dienstag wurde in Bernburg der Schlachtmittelmarkt eröffnet. Die Auftriebszahlen für den ersten Markt waren: 12 Rinder, 93 Schweine, 10 Küfer und 10 Schafe.

Wüstingrode bei Nordhausen

Wüstingrode bei Nordhausen. (Mordanschlag aus Eifersucht) Auf die Tochter des Gutwirts Engelmann wurde in der Nacht, als sie in der Küche stand, ein Schlag abgebracht.

Das NSD.-Bild der Woche



Dem unbekanntem Helfer, der in selbstloser, ehrenamtlicher Arbeit seine Freizeit für die Volksgemeinschaft opfert, ist es zu verdanken, daß die NS-Volkswohlfahrt ihre segensreiche Arbeit an der Gesunderhaltung und Stärkung der deutschen Volkskraft leisten kann.

Jeder NSD. Kindemilch die Stärken zu einer Gesamtschicht zu fassen, um als Schildträger vor dem Leben des Volkes zu stehen.

Oberbröblingen. (Neuer Gendarmetrie-Hauptwachmeister.) Die bisher dormalste Gendarmetrieoffiziere Oberbröblingen wird mit Wirkung vom 1. Oktober mit dem Gendarmetrie-Hauptwachmeister Pfeiffer aus Kattelsdorf (Saupfandmeister) beauftragt werden.

Oberbröblingen am See. (Von der Leiter geleitet.) Der Maurer Kurt S. aus Wittenberg, der die Baupläne für den Bau des Sees am See beim Arbeiten auf der Leiter beauftragt. Die Leiter rutschte während dem Arbeiten ab und S. stürzte ab.

Wüstingrode. (Unfall bei der Arbeit.) Die landwirtschaftliche Arbeiterin G. die bei dem Bauern S. in Wüstingrode beschäftigt ist, war auf dem Felde mit an der Drillmaschine beschäftigt. Am der Drillmaschine fand sich ein Trichter verknüpft.

Geschied. (Weinake ein Kind ertrinken.) Der Bürgermeister wolle darauf hin, dass alle Erwachsenen und besonders den Kindern wegen der damit verbundenen Gefahr - das Wasser steht zum Teil schon über Meter hoch - das Betreten des Badesgrundes verboten ist.

Gummi-Handschuhe für Röhren- und Gummi-Beleder

Unverändert warm

Der Reichswetterdienst, Magdeburg, meldet am Dienstag abend:

Seit dem 18. September haben wir täglich Höchsttemperaturen von mehr als 25 Grad festgestellt können. Dabei sind vornehmlich die absoluten Höchstwerte, die in dem etwa 60jährigen Zeitraum seit 1881 aufgetreten sind, erreicht worden.

Aussichten bis Donnerstag abend: Morgens dünnlich oder neblig, tagsüber meiter trocken, werm und meist heiter, schwache Luftbewegung.

Wasserstands-Meldungen

Table with 4 columns: Station, Height, Date, and another Station. Includes entries for GutsMuths, Zwickau, Bernburg, etc.

Advertisement for Erdal shoe polish. Text: 'Das ist das echte altbewährte Erdal mit dem Rotfrosch auf der Dose. Nimm zur täglichen Schuhpflege immer Erdal Billiger! schwarz 20 Pf, farbige 25 Pf'.

„Und alle, alle kamen . . .“

„Nehmen Sie mich, auch ich will dabei sein!“

Ein Besuch in der Berliner Anmeldestelle zum Sudetendeutschen Freikorps

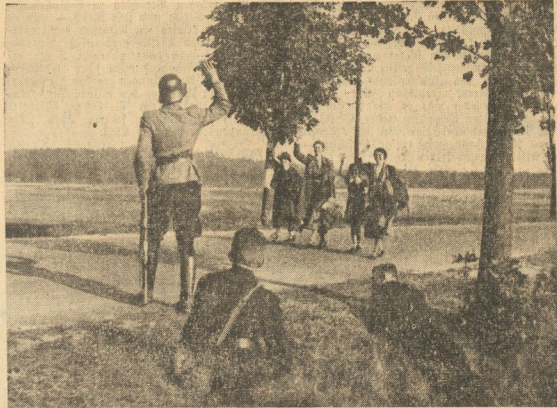
Nichts kann uns, die wir räumlich von den Ereignissen an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze getrennt sind, besser die ergreifende Heimatliebe der Sudetendeutschen illustrieren, als ein Besuch im Haus des „Sudetendeutschen Heimatbundes“ in Berlin, wo täglich Hunderte von Anmeldungen zum Sudetendeutschen Freikorps entgegengenommen werden.

„Bitte Wachstafel!“ sagt der sudetendeutsche Oberst im weißen Hemd mit dunkler Krawatte, die farnosen Blüten und Schaffstiele in der Straßenbahn zum Schöner. Am Ziel angelangt, steht er sich einer großen Menschenmenge gegenüber, die Tag für Tag vor dem höchsten Geschäftshaus im Westen der Reichshauptstadt wagt. In dem Gebäude selbst aber geht es wie in einem Bienenhaus zu. Treppauf, treppab poltern die Männer in ihren farnosen Wachstafeln; in den Räumen klingen ununterbrochen die Telefone und rufen die Schreibmaschinen.

Ein großes Geschäftszimmer ist seit kurzem die Anmeldestelle zum Sudetendeutschen Freikorps. Ein Flüchtling geht hier dem anderen die Tit in die Hand, um sich zu erkundigen, wann die nächste Transport zur Grenze abgeht. Neben von ihnen wird zunächst ein Anmeldeformular in die Hand gedrückt, das in wenigen Sekunden ausgefüllt ist. Die Verbleibungsmaßnahmen vermag dem Mann kaum zu widerstehen, so groß ist der Bedarf an diesen Scheinen. Schon seit Jahren hat sich der „Sudetendeutsche Heimatbund“ für den politischen und geistlich-kulturellen Zusammenhalt der Sudetendeutschen eingesetzt und zu diesem Zweck im ganzen Reich zahlreiche Ortsgruppen unterhalten, während die gleichfalls in Berlin angelegte „Sudetendeutsche Kulturgesellschaft“ sich vor allem die Pflege der kulturellen Beziehungen zwischen dem Sudetendeutstum und dem Mutterland angelegen sein ließ. Nun endlich beginnt die Arbeit dieser beiden Organisationen ihre Früchte zu tragen, der Weg ist für die Sudetendeutschen frei.

Bauern, Arbeiter und Studenten

„Geändert, halt's erst 'nammen, Coersänder, 's dauert immer lang.“ So mancher Flüchtling kommt die einträgliche Melodie des Geerdänders, während er seine Anmeldung zum Sudetendeutschen Freikorps unterschreibt. Dann hebt natürlich ein großes Fragen und Erzählen an, ein Rästelraten über das Schicksal der Zurückgebliebenen und gegenseitiger Gefühlsausstoß. Werführer sind hierbei die gebienten Soldaten, die schon einmal im Felde standen. „Du brauchst nur eine Zeitwache, einen Kadet oder Zornritter und ein Paar gute Wachstafeln mitzubringen, und du wirst diese Dinge überhaupt halt“, meint einer von ihnen zu einem Kameraden, „alles andere stellt das Freikorps.“ Wie viele Flüchtlinge aber sind in ihrer täglichen Arbeits-



Flüchtlinge aus Eger passieren den ersten Vorposten des Sudetendeutschen Ordnungsdienstes vor Asch. Freudig begrüßen sie die Männer, die mülig dem Freizeirk die Freiheit erhalten.

führung im verbrauchten Leinwand, flauen Montanzug oder Kellnerjack über die Grenze gekommen! Sie werden natürlich neu eingekleidet und ausgerüstet, wie es freiwillige Kämpfer erwarten können.

Alle Bevölkerungsschichten sind unter den Flüchtlingen vertreten. Da steht der Arbeiter neben dem Studenten und der Bauer neben dem ehemaligen Offizier, der schon in der einstigen österreichisch-ungarischen Monarchie die Heimstätte der Liebchen kennengelernt hat. Während die Frauen und Kinder im Hinterland von Heimen der NSD, und der NSD, aufgenommen werden, melden sich die Männer, auch wenn sie verheiratet sind und für große Familien zu sorgen haben, gefolgt zum Sudetendeutschen Freikorps. Wir können die hehrste Heimat nicht im Stich lassen — das ist ihre Meinung, mögen sie nun aus den Sudeten, dem geschlossenen deutschen Siedlungsgebiet längs der Staatsgrenzen, Morb und Sidmären, der Sgauer Spradinsel oder der Zips kommen.

Heldenlied in Einzelschicksalen

Jede als Flüchtlinge haben wahrhaft erschütternde Ereignisse gehabt, die sie sich zum Freikorps melden konnten. Da ist ein Geerdänder Bauer in seiner schmutzen Heimatnachricht, die in Farbe und Schnitt an die Hamburger Zimmermannsleistung erinnert. „Ich mügte

Weiß und Kind zurücklassen“, erzählt der Mann, „als ich bei Nacht und Nebel heimlich über die Grenze ging und weiß heute noch nicht, was aus ihnen geworden ist.“

Reichsdeutsche werden natürlich nicht angenommen, aber sudetendeutsche Frauen wollten zu den Waffen greifen, um ihre Heimat gegen die Tschechen zu verteidigen. Sie werden der NSD zugewiesen, wo man ihnen Gelegenheit gibt, mütterliche Flüchtlingskinder zu betreuen. „Mein Hans“ erzählt ein anderer Vertriebener, „haben die Tschechen in Brand gefetzt. Ich mügte von der Grenze aus zu sehen, wie es in Flammen aufging und habe nun keine Heimat mehr. Aber wir werden sie uns wiederholen — dafür wird das Freikorps sorgen.“ Unter allen möglichen Berwänden vertrieben Jünglinge und Greise, sowie die für untauglich erklärten Männer ihre Aufnahme in das Freikorps zu erreichen. „Ich bin Holzarbeiter“, erklärt ein Flüchtling, der sich unterwegs eine Verletzung zuzug und daher auf einem Bein hinkt, „und verleihe mich auf die Anlage von Baumperren und Tafelfallen. Nehmen Sie mich auch ich will dabei sein, wenn es um meine Heimat geht.“ So überlebten die Männer einander an Opferfreudigkeit und Begeisterung und sind tief bedrückt, wenn man sie zurückweist, weil das Freikorps ohnehin den Zutritt geklärt, wehrfähiger Männer kaum mehr anzunehmen vermag.

Der große Brand

Von Karl-Heinz Holzhausen

Ture Torquitt hatte außer seinem jüngstem Ruf nur den wenige Morgen breiten Streifen Sandstrand mit der unbedeutendsten Hütte für seinen Sohn Alf hinterlassen. Der Junge mühte sich nicht, was es bedeutet, von allen Menschen verachtet zu werden, wie bitter es ihm, aus der Gemeinschaft ausgeschlossen zu sein und wie unendlich schwer die Menschen vor sich gehen können. Für sie waren die Torquitts weniger als die Hunde in der Dorfstraße, gleich ob Ture Torquitt seine Untaten schon mit dem unflüchtigen Ende beim Hofjäten schon genug gebüßt hatte.

Als Alf den Hof der Menschen zu spüren begann und oft daran war, auszuwandern, merkte er, daß er nie von seiner Heimat lassen würde. Der Hofwald gehörte ihm, und er war den hohen Tannen mit Weiß und Grün verbunden. Das kam daher, daß die Torquitts ein sehr altes und hartes Geschlecht waren und stets zur Heimat gehalten hatten.

Mühlig verdiente sich Alf als Holzfäller sein Brot. Nicht die schwere Art, die unbillige Akte am Tage gelohnen werden mußte, machte ihm das Leben häuer, sondern seine Einsamkeit. Keiner der Männer sprach mit ihm. Sie hießen den Namen Torquitt aus



Am Montagnachmittag traf, wie wir mitteilen, Sir Horace Wilson im Flugzeug in Berlin ein, um den Führer und Reichskanzler die persönliche Mitteilung zu überbringen, die der englische Ministerpräsident Chamberlain mit Zustimmung der französischen Minister an ihn gerichtet hatte. Hier sieht man Sir Horace Wilson links) mit dem englischen Botschafter in Berlin Sir Neville Henderson nach dem Verlassen des Sonderflugzeuges, das ihn nach Berlin brachte, auf dem Zentralflughafen Tempelhof.

Bei Schallot'schell

Das milchfreie, wasserhaltige Spezialmilchpulver Solarium. Schillernde Schallot'schell. Dose 200 g. Preis 1,20 M. (Schallot'schell, keine Schallot'schell, Postfach 18 260, 101 1, 1938, Berlin).

Ein Deutscher entrinnt dem Geheimdienst der Zaren

Macht über Sibirien

VON J. C. ETTIGHOFFER

18. Fortsetzung

„Wald wird die Schneefeldweh kommen“, fuhr der Kommissar fort, „genau wie vor einem Jahr, genau wie in hundert oder in tausend Jahren. Es ist unglücklich, einfach unglücklich! Ich habe dem Zaren die Treue geschworen, und nun ist der Jar nicht mehr da. Wenn soll ich nun die Treue halten? Ich vermutete, daß wir bald mit den Sträflingen blutige Auseinandersetzungen haben werden. Sie haben bereits überall im Gebiet der Weizengruppe, nördlich von hier, im Sibirischen Gouvernement, die Arbeit niedergelegt und die rote Fahne schickt. Sie sind auf dem Marsch nach Kirensk, das sie dem Erbhabenden schickmachen wollen, aus Rache für alle erlittene Drangsal. Sie sollen nach Petersburg ziehen und dort alles zertrümmern! Der Hofe Stilikin übrigens, der ehemalige Nachbar, führt sie an. Ich rate Ihnen, gehen Sie jetzt, damit Sie die abgehende Post nicht veräumen! Wir werden hier kämpfen müssen. Für uns gibt es keine Möglichkeit, wegzukommen. Leben Sie wohl, Professor John!“

Einer Kommoi-Soldaten kann ich Ihnen nicht mitgeben. Wir dürfen unsere Kampfzeit nicht abgeben. Ich rate Ihnen, gehen Sie jetzt, damit Sie die abgehende Post nicht veräumen! Wir werden hier kämpfen müssen. Für uns gibt es keine Möglichkeit, wegzukommen. Leben Sie wohl, Professor John!“

von Schlitten zu werfen, nur um Ihr Gesicht behalten zu können. Leben Sie wohl, Professor John! Vielleicht leben Sie noch einmal Ihre Heimat.“

Er trat die Hand des Lebenslanglichen und drückte sie heilig. „Ich gebe Ihnen die Hand wie einem Freund. Es ist doch jetzt alles einzeln, lebten wir keinen Zaren mehr haben. Da hat da in der Schule gelernt, was Lage ist, eingerichtet haben sie hier, daß die Verlor den Zaren unantastbar und heilig ist, den Zaren zu schmähen oder gar zu töten. Und jetzt schämen sie ihn, und nichtallt werden sie ihn noch töten. Wenn so etwas geschehen kann, dann darf ich auch einen Elms meinen Bruder nennen.“

Tränen rinnen über seine Wangen, verfangen sich in seinem ungelegten Hängebart. Er legt seine Hände schwer auf die Schultern des Gefangenen und küßt ihn auf beide Wangen.

„Nun aber ruf, Bruder, nun aber schnell! Deine Papiere werde ich vernichten. Und vergiß nicht — babahada — vergiß nicht, in wiegen Tagen wiederzukommen — babahada!“

Er schüttelt sich über diesen letzten Satz, aber es als glänzenden Weg ansticht, nicht aber ganz möglich ab, wird ernst, droht sich um und

läßt den Deutschen stehen. Dieterich geht langsam, schaut sein Gesicht und begibt sich zum Folgebäude, wo die beiden großen Postschlitten zur Abfahrt bereitgestellt werden.

Kirensk ist mit der Außenwelt durch den Telegraph verbunden, aber abendrein geht monatlich einmal von Seltus die Post zur Lena-Mündung ab. Wandmal sind es leicht, oft noch mehr Schlitten, die vom Sibirien nordwärts fahren, um nach mochenlanger Reise und Zerkennen aller Art endlich das ferne nördliche Ziel zu erreichen.

Die Postkisten, in der Hauptliche Sendungen für Beamte, aber auch nicht für die Besatzung des Gouverneurs, werden besonders stark und sorgfältig verpackt, verschürt und durch Ketten unzerbrechbar mit dem Schlitten verbunden. Oberdrein drückt die Wagnungsaktion, also Jarsch, ihr Siegel auf alle Verhütungsgen. Wehe, wenn diese Siegel nicht unversehrt in Kirensk antommen! Die Schlitten sind nämlich von Soldaten bewacht, die oben auf den Ballen und Säden liegen, das geladene Personal in der Hand. Und dennoch kommt es oft genug vor, daß ein solcher Postzug, bestehend aus mehreren schwer beladenen Schlitten, bewacht von mindestens zwanzig Soldaten, spurlos verschwindet. Nach und nach wird ein Gefährt dorthin, und man erzählt, daß der Transport irgendwo in der Nähe eines Dorfes von angelegten Sträflingen überfallen und geplündert worden ist. Die verhöbsten Kommoi-Soldaten sind in solchen Fällen meist spurlos verschwunden, ebenso ihre Waffen.

Auf dem Rückweg von Kirensk nach Jarsch sind die Postschlitten meist leer, es sei denn, daß ein Ballen feldbarer Pelze mitgeschickt wurde. Der Postführer im hohen Norden ist mühsam und gibt seine mühsam erworbene Ware nur ungern der Post mit. Er verachtet überhaupt nicht gern. Wer etwas kaufen will, er mag herkommen und ausziehen. Er mag die Kaufwaren selbst mitbringen, Stoffe, Lebensmittel, Waffen, Tabak. Nein, der Post

vertraut man so leicht keine hochwertige Ware an, aber diesmal hat die Schlitten schwerer beladen. Ihre Ketten, die vor ihm anstehen, bilden einen Schneckengang, der die weiße Masse glatt und leicht durchschneidet. Zahlreiche prall gefüllte Säcke gehen ab nach Jarsch. Die Beamten schaffen wertvolle Säcke fort, weil sie der Gutachtung nicht trauen. Vielleicht wird das Gouvernement Kirensk bald in den Händen der aufständigen Sträflinge sein.

Der Deutsche zeigt dem Unteroffizier der Gesellschaft seinen Ausweis und beschließt die leicht Wert lange Reise bis zum nächsten Kolonistenort im voraus, wie es die Vorschrift erfordert. Es sind nur wenige Kopfen zu entrichten. Der Elms haucht sich das Geld mühsam aus allen Zedeln zusammen, um den Eindruck grenzenloser Armut zu erwecken. Sie dürfen nicht ahnen, daß er ein kleines Vermögen bei sich trägt, denn die Targa ist groß und verschwiegen, und nie gelangt hier ein Fußmanneer ans Ziel, er mag noch so leicht ausgetreten können, wenn ihm der Schlitten mal verloren hat. Der Lauf der Wäse ist rauh als der des schnellsten und stärksten Menschen.

Die Ware ist angesetzt, angebunden, die Schüre sind verriegelt, und nun flertten die Soldaten auf die Ballen. Sie ziehen den Elms heraus, überfallen ihm und seinen Gefährten einen guten Platz. Überhaupt, die Soldaten sind recht freundlich, denn sie wissen, daß eine neue Zeit in Jarsch angebrochen ist, daß man überhaupt gut tut, sich rechtzeitig anzustellen, um hinter von den Ereignissen nicht überannt zu werden. Aber weiß, was das für ein Kurche ist, dieser Lebenslangliche der Jogar mit der Welt teilen darf, was bisher geradezu unmöglich war. Vielleicht ist er eine einflussreiche Persönlichkeit, die aus Sibirien nicht mehr auf den Schauplatz ihrer politischen Tätigkeit tritt.

Die kleinen schiffbaren Pferde vor den Schlitten ziehen an. Als Kurlcher sitzen Sibiriaten vorne auf dem Hof, ganz in Dolars die Kaufwaren selbst mitbringen, Stoffe, Lebensmittel, Waffen, Tabak. Nein, der Post

Rundfunk

Mittwoch, den 28. September 1938

Leipzig

8.00: Nachrichten, Wetter, ... 11.00: Musik für die Hochschulen ... 19.00: Musik für die Hochschulen ...

Deutschlandfunk

8.00: Gedenkstunde, Wetter, ... 11.00: Musik für die Hochschulen ... 19.00: Musik für die Hochschulen ...

Wetter, Leipzig, ... 11.00: Musik für die Hochschulen ... 19.00: Musik für die Hochschulen ...

Donnerstag, den 29. September 1938

8.00: Nachrichten, Wetter, ... 11.00: Musik für die Hochschulen ... 19.00: Musik für die Hochschulen ...

Angen der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' ... 11.00: Musik für die Hochschulen ... 19.00: Musik für die Hochschulen ...

Deutschlandfunk

8.00: Gedenkstunde, Wetter, ... 11.00: Musik für die Hochschulen ... 19.00: Musik für die Hochschulen ...

Ortsgruppe Gleichheim ... Die Parteigenossen und Volksgenossen der Ortsgruppe ...

Kraft durch Freude

Die Parteigenossen und Volksgenossen der Ortsgruppe ...

Paul Hohe im Alter von 60 Jahren. Am 23. September 1938 ...

Ottlie Stein geb. eidmann im Alter von 50 Jahren. Am 23. September 1938 ...

Goldene Taschenuhr mit Springbalance ... Schirm-Reparaturen ...

Alles für Mutter und Kind ... Klappenbach ...

Elisa Franke geb. Preis im 22. Lebensjahr. Am 27. September 1938 ...

Gut besohlet! das sagen Alle ... Schuh-Reparatur ...

Dr. Riehm Halle-Giebichenstein jetzt: Fahrstr. 6 ...

Verdunkelungs- und Sonnenschutz-Rollos ... Arnold & Treitzsch ...

Arthur Neumann im 42. Lebensjahre. Am 20. September 1938 ...

abich's Privat-Mittags-tisch ...

Dr. Riehm Halle-Giebichenstein jetzt: Fahrstr. 6 ...

Aluminium-Kiesler Hallmarkt ...

Carl Nagel im 78. Lebensjahre. Die Frauendamen Hinterbliebenen ...

Altsilber alles Silbergold ...

Butterfrau ...

Allgemeine Bekanntmachungen ...

Livia verm. Freysche geb. Freyer ist heute morgen im Alter von 69 Jahren ...

Schürzen in neuen Formen ...

Schlaraffia-Matratzen liefert Krieb & Co. Halle-S. ...

Allgemeine Bekanntmachungen ...

Die Frauendamen Hinterbliebenen ...

Flügel u. Pianos B. Düll ...

Hosen-träger ...

Allgemeine Bekanntmachungen ...

Herr Beneš mag jetzt wählen

Die große Abrechnung des Führers mit den Machthabern in Prag

Der Inhalt der großen Sportplatz-Rede des Führers am Montagabend lag für einen Teil der Hörer unterer geistiger Ausbeute bei Bedrohungscharakter nicht vor. Wir trauen ihn heute nach.

Wir aber Herr Beneš wiederholt, der wird vor allem auch wirtschaftlich togenachtet. Diese Lausche können die demokratischen Weltapostel nicht weglassen. In diesem Staat des Herrn Beneš sind die Folgen für die Nationalitäten genauheit gemessen. Sie haben die größte Sterblichkeit aller deutschen Völkernamen, ihre Kinderarmut ist die größte, ihre Arbeitslosigkeit die furchtbarste. Wie lange soll es etwas dauern? Zwanzig Jahre lang hätte man die Deutschen in der Tschchechoslowakei und haben die Deutschen im Reich zu suchen müssen, weil es einfach unmöglich war und sich in der Welt der Demokratie nicht helfen konnte vor diesen Benesern. (Laudende Zusage). Ja, wenn irgendein Landesvertreter nur eingepfert wird, wenn ein Mann, der meinstimmend von der Kanzel herunter schimpft, in Schwärze angenommen wird, dann gibt es Aufregung in England und Empörung in Amerika. Wenn aber Hunderttausende von Menschen betrieblen werden, wenn Zehntausende ins Gefängnis kommen und Zehntausende niedergemetzelt werden, dann rührt das die Patentgläubigen Demokraten nicht im geringsten. (Die tolenen Zusage erneuern sich.) Wir haben in diesen Jahren vieles gelernt. Wir erwinden nicht den Schicksalstag für Sie. (Wieder machen sich die Empörung und der Abscheu der Menge in minutenlangen Pfeif-Rufen Luft.)

Des Führers großer Freund

Eine einzige Großmacht sehen wir in Europa und einen Mann an ihrer Spitze, die Weltmacht besitzen für die Weltlage unseres Volkes. Es ist, ich darf es wohl aussprechen, mein großer Freund: Benito Mussolini. (Ein donnernder Beifallssturm bricht los, wie sie selbst die historische Veranlassung nicht feststellen könnte.) Was er in dieser Zeit getan hat und die Stellung, die das italienische Volk einnimmt, werden wir nicht vergessen.

Und wenn einmal die Stunde einer gleichen Not für Italien kommt, dann werde ich vor dem deutschen Volk stehen und es aufsuchen, die gleiche Stellung einzunehmen. (Eine Rundgebung ungeheurer Begeisterung schlägt dem Führer entgegen, die sich in immer brauenderen Heulen entläßt.) Auch dann werden nicht zwei Staaten sich verteidigen, sondern ein Volk.

Ich habe am 20. Februar dieses Jahres im Reichstag erklärt, daß im Leben der zehn Millionen Deutschen außerhalb unserer Grenzen eine Veränderung eintreten muß. Herr Beneš hat es nun auch anders gemacht. Er sagte mit einer noch radikalere Unterdrückung ein. Es begann ein noch größerer Terror. Es begann die Zeit von Verboten, Konfiskationen usw. Dies ging so fort, bis endlich der 21. Mai kam und Sie können es nicht bezweifeln, meine Volksgenossen, daß mir ein beispielloses Geduld an den Tag gesetzt haben. (Stürmische Zustimmung der Massen.) Dieser 21. Mai war unerträglich. Ich habe auf dem Reichsparteitag keine Geschichte dargestellt. In der Tschchechoslowakei sollte endlich eine Wahl stattfinden, die nicht mehr hinausgeschoben war. Da erfand Herr Beneš ein Mittel, um die Deutschen dort einzuschüchtern: Die militärische Besetzung der Gebiete. (Entzückungsstürme der Massen.)

Diese militärische Besetzung will er auch jetzt weiter aufrechterhalten in der Hoffnung, daß es seiner wegen wird, gegen ihn aufzutreten, solange seine Schergen im Lande sind. Es war jene furchtliche Nacht des 21. Mai, daß Deutschland mobil gemacht hätte, die nun herbehalten mußte, um die tschechische Mobilmachung zu beschleunigen und zu motivieren. Was dann kam, wissen Sie: Eine internationale Weltbewegung. Deutschland hatte nicht einen Mann angegriffen. Wir dachten überhaupt nicht daran, dieses Problem militärisch zu lösen. Ich hatte immer noch die Hoffnung, die Tschchechen würden in letzter Minute einsehen,

daß diese Tyrannie nicht länger aufrecht zu erhalten ist.

Aber Herr Beneš stand auf dem Standpunkt, daß man sich mit Deutschland, geschäftlich mit Frankreich und England, alles erlauben konnte. Es kamte ja nichts passiereres! (Stürmische Zusage.) Und vor allem hinter ihm lief, wenn alle Straie reigen, Sowjetrußland. (Erneute stürmische Pfeif-Rufe.)

Sowar die Antwort dieses Mannes denn erst recht: niederknien, verheißten, eintrüben alle diejenigen, die ihm irgendeine nicht gaben. So kam dann meine Forderung in Nürnberg. Diese Forderung war ganz klar. Ich habe es dort zum erstenmal ausgesprochen, daß jetzt das Selbstbestimmungsrecht für diese 35 Millionen endlich — fast 20 Jahre nach den Erklärungen des Präsidenten Wilson — in Kraft treten muß. Und wieder hat Herr Beneš seine Antwort gegeben: Neue Tote, neue Eingekerkerte, neue Verhaftungen! Die Deutschen mußten ja fliehen beginnen. Und dann kam England. Ich habe Herrn Chamberlain gegenüber einseitig er-

klärt, was wir jetzt als einzige Möglichkeit einer Lösung ansehen. Es ist die natürlichste, die es überhaupt gibt. Ich weiß, daß alle Nationalitäten nicht mehr bei diesem Herrn Beneš bleiben wollen. (Stürmisch stimmen die Massen zu.) Allein ich bin in erster Linie Sprecher der Deutschen und für diese Deutschen habe ich nun geredet und versichert, daß ich nicht mehr gewillt bin, tatenlos und ruhig zuzusehen, wie dieser Wahnsinnige in Prag glaubt, 3 1/2 Millionen Menschen einzeln misshandeln zu können. Hier liegen die Worte des Führers minutenlos stürmische Zustimmung aus.)

Und ich habe keinen Zweifel darüber geäußert, daß nunmehr die deutsche Gebild endlich doch ein Ende hat. Ich habe keinen Zweifel darüber geäußert, daß es zwar eine Eigenart unserer deutschen Mentalität ist, lange und immer wieder geduldig etwas hinzunehmen, daß aber einmal der Augenblick kommt, in dem damit Schluss ist. (Ein Beifallssturm läßt den Sportplatz bei dieser Erklärung des Führers erdröhnen.)

Das Spiel hört endlich auf

Und nun haben endlich England und Frankreich an die Tschchechoslowakei die einzige mögliche Forderung gestellt:

Das deutsche Gebiet freizumachen und an das Reich abzutreten. (Der Beifall verdoppelt sich, die Zustimmung der Zehntausende hinter dem Führer minutenlang am Weiterzureden.) Heute sind wir genau im Bilde über die Unterstellungen, die damals Herr Dr. Beneš geführt hat. Angelehnt der Erklärung Englands und Frankreichs, sich nicht mehr für die Tschchechoslowakei einzusetzen, wenn nicht endlich das Schicksal dieser Völker anders gestaltet würde und die Gebiete freigesetzt würden, fand Herr Beneš einen Ausweg. Er gab zu, daß diese Gebiete abgetreten werden müssen. Das war keine Erklärung! Aber was tut er? Nicht das Gebiet gibt er ab, sondern die Deutschen treibt er jetzt aus! (Stürmische Zusage.) Und das ist jetzt der Punkt, an dem das Spiel aufhört! (Wieder brant der Beifall dröhnend empor.)

Herr Beneš hatte dann ausgesprochen, da begann seine militärische Unterjochung — nur noch verächtlich — aufs Neue. Wir leben die genauartigen Ziffern: An einem

Tag 10 000 Flüchtlinge, am nächsten 20 000, einen Tag später schon 37 000, wieder zwei Tage später 41 000, dann 62 000, dann 78 000, jetzt sind es 90 000, 107 000, 137 000 und heute 214 000. (Stürmische, immer wieder sich wiederholende Pfeif-Rufe.) Ganze Landstriche werden entvölkert. Dürftigkeiten werden niederschrammt, mit Granaten und Gas verlustet man die Deutschen auszuräumen. (Stürmische Pfeif-Rufe.) Herr Beneš aber sitzt in Prag und ist überzeugt: Wir fann nichts passieren, am Ende leben hinter mir England und Frankreich.

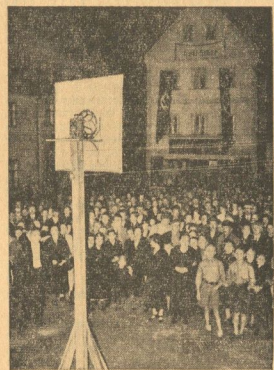
Jetzt wird Fraktur geredet

Und nun, meine Volksgenossen, laß mich, daß der Zeitpunkt gekommen ist, an dem nun Fraktur geredet werden muß. (Eine Woge überschäumender Begeisterung begleitet diese Feststellung des Führers.)

Wenn jemand 20 Jahre lang eine solche Schande, eine solche Schmach und lo ein Unglück erduldet, wie wir es getan haben, dann



Unser Bild zeigt Adolf Hitler, wie er für die gewaltigen Ovationen der Tausende dankt. Links von ihm Reichsminister Dr. Goebbels, rechts Reichsminister Rudolf Heß, General-Feldmarschall Göring, Reichsaussenminister v. Ribbentrop, Reichsminister Dr. Frick, Reichsführer H. Himmler und Reichsminister Rust.



So hörte man auf dem Marktplatz in Asch die große Rede des Führers

fann man wirklich nicht bezweifeln, daß er friedliebend ist.

Wenn jemand diese Gebuld besitzt, wie wir sie an den Tag gelegt haben, fann man wirklich nicht sagen, daß er kriegerisch ist. Denn schließlich hat Herr Beneš sieben Millionen Tschchechen, hier aber steht ein Volk von über 75 Millionen. (Wieder brant der Beifall durch die weite Halle.)

Ich habe nunmehr ein Memorandum mit einem letzten und endgültigen Vorschlag der britischen Regierung zur Verfügung gestellt. Dieses Memorandum enthält nichts anderes als die Realisierung dessen, was Herr Beneš bereits versprochen hat. Der Inhalt dieses Vorschlages ist sehr einfach: Benes verspricht, das dem Volke nach deutsch ist und seinem Willen nach zu Deutschland will, kommt zu Deutschland. (Donnernd unterbricht der Beifallssturm der Massen den Führer für lange Zeit.) Und zwar nicht erst dann, wenn es Herrn Beneš gelungen sein wird, vielleicht ein oder zwei Millionen Deutsche auszureiben zu haben, sondern jetzt, und zwar sofort! (Gebet dieser Rede wird von der Menge mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen. Stöhn-Rufe und Sprechrufe mischen sich in den Beifall: Wir danken unserem Führer, erntet es minutenlang.) Ich habe hier jene Worte gesagt, die auf Grund des seit Jahrzehnten vorhandenen Materials über die Volk und Sprachaufklärung in der Tschchechoslowakei gerichtet ist.

Trotzdem aber bin ich gerechter als Herr Beneš und will nicht die Macht, die wir besitzen, ausüben. Ich habe daher von vorn herein festgelegt: Dies Gebiet wird unter die deutsche Oberhoheit gestellt, weil es im wesentlichen von Deutschen besiedelt ist, die endgültige Grenzsetzung jedoch überlasse ich dann dem Votum der dort heimlichen Volksgenossen selbst! Ich habe also festgelegt, daß in diesem Gebiet dann eine Abstimmungsung stattfinden soll. Und damit niemand sagen kann, es könnte nicht gerecht werden, habe ich das Statut der Staatsabstimmung als Grundlage für diese Abstimmung gewählt.

Ich bin nun bereit und vor bereit, meine wegen im ganzen Gebiet abstimmen zu lassen. Allein dagegen worden sich Herr Beneš und seine Freunde. Sie wollten nur in einzelnen Teilen abstimmen lassen. Gut, ich habe hier nachgegeben. Ich war sogar in der Verleiden, die Abstimmung durch internationale Kontrollkommissionen und in mehreren überprüften zu lassen. Ich stina noch weiter und stimmte zu, die Grenzsetzung einer deutschen tschechischen Kommission zu überlassen. Herr Chamberlain meinte, ob es nicht eine internationale Kommission sein könnte. Ich war auch dazu bereit.

Ich wollte sogar während dieser Abstimmungszeit die Truppen wieder zurückziehen und ich habe mich heute bereit erklärt, für viele Zeit die britische Legion einzulassen, die mir das Angebot machte, in diese Gebiete zu gehen und dort die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. (Wieder bekräftigt höchster Beifall der Massen die Worte des

Zum Ölwechsel die winterfesten Schmieröle

BP-OLEXOL

BP-AERO-ÖL



Führers) Und ich war dann fernerhin bereit, die endgültige Grenze durch eine internationale Kommission festsetzen zu lassen...

Die „Neue Lage“

Der Inhalt dieses Memorandums ist nichts anderes als die praktische Ausführung dessen, was Herr Bensch bereits versprochen hat...

Herr Bensch sagt: Wir können aus dem Gebiet nicht zurück. Herr Bensch hat also die Überzeugung dieses Gebietes zu verlassen...

Herr Bensch sagt: Wir können aus dem Gebiet nicht zurück. Herr Bensch hat also die Überzeugung dieses Gebietes zu verlassen...

Herr Bensch wird uns das Gebiet übergeben müssen

Ich habe jetzt verlangt, daß nun nach 20 Jahren Herr Bensch endlich zur Wahrheit gezwungen wird. Er wird am 1. Oktober aus dieses Gebiet übergeben müssen...

Ich habe jetzt verlangt, daß nun nach 20 Jahren Herr Bensch endlich zur Wahrheit gezwungen wird. Er wird am 1. Oktober aus dieses Gebiet übergeben müssen...

Soldat meines Volkes

Und heute nun stehe ich diesem Mann gegenüber als der Soldat meines Volkes (Ein Jubel ohnegleichen folgt diesen Worten des Führers, unauffällig blicken ihm die Massen mit kühnlichen Heulrufen.)

Ich habe nur wenig zu erklären: Ich bin Herr Chamberlain dankbar für alle seine Bemühungen. Ich habe ihm versichert, daß das deutsche Volk nichts anderes mit als Franzosen...

Ich habe ihm weiter versichert und wiederhole es hier, daß es eine meiner größten Probleme gelöst ist — für Deutschland in Europa kein territoriales Problem mehr gibt!

Wir wollen gar keine Tschechen!

Und ich habe ihm weiter versichert, daß in dem Augenblick, in dem die Tschcho-Slowakei ihre Probleme löst, d. h. in dem die Tschechen mit ihren anderen Winbereichen sich aus einander gelöst haben, und zwar freiwillig und nicht durch Unterdrückung...

Es wird entweder dieses Angebot akzeptieren und dem Deutschen jetzt endlich die Freiheit geben, oder wir werden diese Freiheit uns selbst holen!

(Raum kann der Führer wieder Satz beenden. Die Begeisterung reißt die Menge zu immer neuen Schreien des Beifalls hin, die kaum wieder abebben wollen.)

Ich sehe meinem Volk jetzt davor als sein erster Soldat, und hinter mir (umarmend umarmen die jubelnden Heulrufe zum Führer empor), das mag die Welt wissen, markiert jetzt ein Volk, und zwar ein anderes als das vom Jahre 1918! (Aber dieser Satz findet einen immer lauter und anhaltender werdenden Widerhall bei den begeistertsten Massen.)

Die Tschechei schickt Notizen und ... Flugzeuge

Der polnische Protest in Prag - Systematische Verletzung der Grenze - Schwere verlustreiche Kämpfe des polnischen Freikorps mit Tschechen - Flüchtlinge verteidigen sich erbittert

Warschau, 27. September. Nach Meldungen der polnischen Telegrammagenturen überlegen am 25. und 26. drei-mal tschechoslowakische Flieger polnische Staatsgebiete...

Wahrscheinlich der sich in den letzten Tagen händer verhaltenen Überfliegungen polnisches Gebietes durch tschechoslowakische Flieger hat die polnische Regierung auf das kategorische und schärfste protestiert...

In dem Gebiet der polnischen Volksgrenze in der Tschechei selbst hört das große Anströmen der Grenzschütze nicht mehr auf. Nach den neuesten Berichten ist es den polnischen Freikorpsmitgliedern, deren Stärke sich jetzt auf 70.000 Mann beläuft...

In den Besitz von Waffen und Munition gelangt hat, verteidigen sich mit erbittertem Heldenmut.

Mit einem Sonderflugzeug trafen in Lubow 6 mehrere tschechoslowakische Flieger und eine Reihe von tschechoslowakischen Piloten, meistens jüdischer Abstammung, die auf dem Rajmim, Akademie für kommunistische Nationalität ausgebildet worden sind...

Beim Stellvertreter Konrad Henleins

Unter Reichsleiter Franz Kaufmann hat heute Herr Henleins für den tschechoslowakischen Tag in Prag einen Vortrag gehalten.

R. H. Franz ist in Karlsruhe geboren, und war um den Schlag des alleinigen besten gar nicht „tumfahrig“. Eherlinderweis, dem wird das Bild von ihm nicht schwer fallen.

„Frankreich würde verbluten“

Frankreich kann nicht an 3 Fronten kämpfen - Warnung Fländern

Paris, 27. September. Der „Temps“ veröffentlicht eine Zuschrift des ehemaligen Ministerpräsidenten Briand, der die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die drohende eines etwaigen militärischen Eingreifens Frankreichs in den Konflikt zwischen den Niederländern und der Tschcho-Slowakei lenken will.

Es versteht sich von selbst, daß die französische Regierung eine allgemeine Mobilisierung nicht erwidern könne, solange nicht von England eine gleiche Maßnahme ergriffen ist. England müsse in formaler Form davon unterrichtet werden...

„Man muß Berlin bombardieren können“

Technische Ansichten eines Kriegshetzers über Aufgaben der Tschechei

Paris, 27. September. In der „Equipe“ beschäftigt sich der Bruder des berühmtesten Henri de Kerillis mit einem Text zu überlebenden Jnismus mit der Rolle, die die Tschcho-Slowakei in den Bewegungen gewisser tschechoslowakischer „deutsch-feindlicher“ Kreise in Frankreich spielt.

Es versteht sich von selbst, daß die französische Regierung eine allgemeine Mobilisierung nicht erwidern könne, solange nicht von England eine gleiche Maßnahme ergriffen ist. England müsse in formaler Form davon unterrichtet werden...

Herr de Kerillis schreibt, viele Franzosen stellen sich die Frage, ob man sich für die Tschcho-Slowakei schlagen müsse. Man sollte sich aber lieber fragen, ob Frankreich ein überlebendes Interesse daran habe, daß die Tschcho-Slowakei bestehe und Frankreichs Verbündeter sei...

Man dürfe nicht vergessen, daß bei der Regelung der tschechoslowakischen Angelegenheit die „Sicherheit Frankreichs“ auf dem Spiele stehe. Böhmen habe für Frankreich in Mitteleuropa im Hinblick auf die Luftmacht den gleichen Wert wie die Insel Malta für England im Mittelmeer...

Wenn es damals einem wunderbaren Scholaren gelang, in unser Volk das Gift demokratischer Propaganda hineinträufeln — das Volk von heute ist nicht mehr das Volk von damals! Solche Stunden werden uns nie wie Weisensprüche in die Hand drücken lassen. (Beifall.) In dieser Stunde wird sich das ganze deutsche Volk mit mir verbinden.

Zeit jetzt hinter mich, Mann für Mann, Frau um Frau. (Der Jubel wird zum Orkan. Die Massen springen auf. Sie rufen ihm minutenlang zu.) In dieser Stunde wollen wir einen gemeinsamen Willen fassen.

Es wird meinem Willen als feinen Willen empfohlen, genau so, wie ich seine Zukunft und sein Schicksal als den Auftraggeber meines Handelns ansehe!

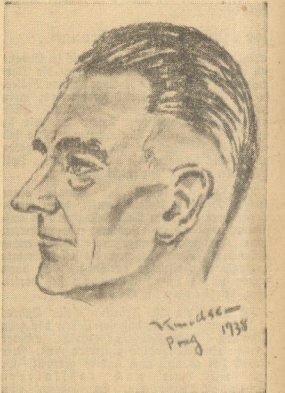
Er soll härter sein als jede Not und als jede Gefahr. Und wenn dieser Wille härter ist als Not und Gefahr, dann wird er Not und Gefahr eintrüben.

Volk - tritt hinter mich

Und wir wollen diesen gemeinsamen Willen nicht so härten (bei diesen Worten erheben sich die Zuhörer), wie wir ihn in der Kampfszeit besagen, in der Zeit, in der ich als einfacher unbekannter Soldat auszu, ein Volk zu erobern, und niemals zweifeln an dem Erfolg und an dem endgültigen Sieg.

Serr Bensch mag jetzt wästen! (Ein unerschütterlicher Sturm höherer Begeisterung drückt dem Führer für das Gebot dieser Rede. Immer wieder erhebt das donnernde Getöse der Jubelstürme, das die Böhmenstämme, bis es wieder von neuen Begeisterungsstürmen abgelöst wird, dann bilden sich Sprüche, die immer gewaltiger anschwellen: Führer befehl — wir folgen — Führer befehl — wir folgen. Die Kundgebung endet in unbeschreiblichem Jubel, dem sich stürmische Fußstapfen anschließen, die nie wieder enden wollen.)

Da hat sich um mich geschloffen eine Schar von tapferen Männern und tapferen Frauen. Und sie sind mit mir gegangen. Und so bitte ich Dich, mein deutsches Volk:



Der ganze Mensch ist so stark profiliert wie kein sonstiger Soldat war er schon als Schuljunge und blieb es auch, obwohl er kein Gewehr in die Hand nahm.

R. H. Franz ist ein langer und bagerer Mann. Seine Zähne sind durch Kampf, Arbeit und Verantwortung gebläut. Wenn er aber wirklich einmal lächelt, läßt das eine glühende Seele unter der rauhen Kräfte Schale ahnen. Das ist der erste Eindruck, den ich vom ersten der treuesten Mitkämpfer Henleins hatte, als er mich in seinem hohen großen Arbeitsturm über heute von Sanftmütigen her durchschielte (ich zwischen auch Konferenzen begriff).

Als Angehöriger in Industrieunternehmen und später in der Ausbildung im Bergbauwesen in Deutschland erlebte er in der Nachkriegszeit in Reich und Gebiet mit den mächtig aufstrebenden nationalsozialistischen Gruppen die ersten hitlerigen Sozialistischen gegen die Kommunisten. 1922 schaffte er in der „Böhmerlandbewegung“ bereits mit im ersten überdeutschen Arbeitslager für ihn als den Gründer der ersten württembergischen Buchverlage, des R.-H.-Franz-Berlones in Karlsruhe, ab, es nicht eine Sekunde Bedenkzeit, als Henlein 1933 rief.

Schweres Eisenbahnunglück in Weiskalen: 16 Tote

Eilen, 27. September. Am Montagabend um 19.45 Uhr wurde im Bahnhof Weiskalen 16 Personen getötet, 102, bei der Kollision eines mit einem Rangierlokomotive getriebenen Zuges mit einem Personenzug. Die ersten beiden Wägen entgleisten. Durch die Plattenstöße wurden die ersten beiden Wägen teilweise beschädigt und aufsteigend. Hierbei wurden 16 Personen getötet und 144 schwer verletzt. Die Verletzten fanden Aufnahme im örtlichen Krankenhaus. Die Untersuchung über die Schuldfrage wurde sofort aufgenommen.

Die Luftfahrt-Minister, Nordmeier und Nordwind haben von dem Vizepräsidenten New York bzw. umgeben den Nordatlantik bewahren.

Die Nahrungsfreiheit ist gesichert

Deutschland fürchtet keine Blockade

Riesige Vorratshäufungen auch an Fetten - Zuckerrüben-Rekorder steht bevor

Wir treten nach deutschem Brauche auch in diesem Jahr am zweiten Oktoberfesttag zum Gententag... Die erste Grobheische Erntebaum ist ein Tag hoher Freude...

Fetten und anderen tierischen Erzeugnissen ist die Vorratshäufung der Erträge außerordentlich... Auch für das Vieh ist gesorgt

Sehr viel hilft uns dabei die schöne Futterernte in diesem Jahre... Auch für das Vieh ist gesorgt

Was im Allgemeinen von der diesjährigen Ernte gelang wurde, gilt auch für die Obst- und Gemüseernte

Rechnen wir alles zusammen, so bleibt als Rest für den Export... Die diesjährige Ernte gelang wurde, gilt auch für die Obst- und Gemüseernte

Handwerks-Lehrlinge in Zahlen



männlich 559 321 weiblich 58 328

Die Zahl der im Handwerk ausgebildeten Lehrlinge nimmt immer weiter zu... Die Zahl der im Handwerk ausgebildeten Lehrlinge nimmt immer weiter zu

Einsatz der Landwirtschaft

Auch den Wiesen und Weiden war das Wetter günstig... Einsatz der Landwirtschaft

Die Gastronomie klagt über geringe Gewinne

Großdeutscher Gaststättentag in Wien - 5,2 Milliarden RM letzter Jahresumsatz

In der Zeit vom 27. bis 29. September d. J. findet in Wien... Die Gastronomie klagt über geringe Gewinne

Die Zahl der im Handwerk ausgebildeten Lehrlinge nimmt immer weiter zu... Die Zahl der im Handwerk ausgebildeten Lehrlinge nimmt immer weiter zu

Prächtige Kartoffelernte

Am Vorjahre haben wir 50 Mill. Tonnen Kartoffeln... Prächtige Kartoffelernte

Wirtschaftliche Rundschau

Die Zahl der im Handwerk ausgebildeten Lehrlinge nimmt immer weiter zu... Wirtschaftliche Rundschau

Die Zahl der im Handwerk ausgebildeten Lehrlinge nimmt immer weiter zu... Wirtschaftliche Rundschau

Ueberfaule Benesch-Währung

Erst mit Kronennoten

Wie in der Statistik arbeiten die Banken auch in der Währungspolitik mit... Ueberfaule Benesch-Währung

Wie in der Statistik arbeiten die Banken auch in der Währungspolitik mit... Ueberfaule Benesch-Währung

Frankreich hamstert Banknoten

Kassensturz auf Sparkassen

Der Kassenturm auf Sparkassen und Bankkassen... Frankreich hamstert Banknoten

Marktberichte

vom 27. September

Berliner Metallnotierungen... Marktberichte

Devisenkurse

Der Reichsbank errechneten sich am 27. September... Devisenkurse

Unternehmungen

Die 98. der Reichsbank... Unternehmungen

Zollfreie Einfuhr nach Österreich

Der wirtschaftliche Zusammenbruch des Landes Österreich... Zollfreie Einfuhr nach Österreich

Gutes Licht - gute Arbeit!

Wir werden der herkömmlichen Arbeitseinstellung... Gutes Licht - gute Arbeit!

Unternehmungen

Die 98. der Reichsbank... Unternehmungen

Der wirtschaftliche Zusammenbruch des Landes Österreich... Zollfreie Einfuhr nach Österreich



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Mitteldeutsche National-Zeitung G. m. b. H., Halle (S.),
Hauptstraße 67. Die „National-Zeitung“ erscheint wöchentlich 1 mal, —
sonntägliche Beilagen außer bei Feiertagen. —
Preis monatlich 2.— RM., einschließlich des Postzuschlags
2.10 RM., (einmal, 45.00 RM., Beilagenbeilage)
2.20 RM. Beilagenbeilage, halbes monatlich 2.— RM.
Preis 10 Pf. 9. Jahrgang, Nr. 268

Belegabteilungen überall im Gau. Postfach Belegabteilung 266.
Die „National-Zeitung“ hat eine ununterbrochene Verbindung
über den Kanal mit dem Hauptverlag und der
Redaktion für ununterbrochen und ununterbrochen eingehende
Bestellungen wird keine Sonderübernahme. —
Verlag: Halle (Saale), Postfach 47, Postamt 270 21.
Mittwoch, den 28. September 1938

Das Telegramm des amerikanischen Präsidenten an Adolf Hitler des Führers Antwort an Roosevelt Das Weltecho zur Führerrede: Die Tür noch nicht verriegelt

Washington, 27. September. Präsident
hat an den Führer folgendes Tele-
gramm geschickt, das auch im gleichen Wort-
laut europäischen Staatsmännern zu-
geht:

„Gebäude des Friedens auf dem euro-
päischen Kontinent“



friedliche Mittel. Es ist meine Überzeu-
gung, daß alle Völker, die heute der Ge-
fahr eines drohenden Krieges gegenübersehen,
dafür beten, der Frieden möge lieber vor
als nach dem Krieg gemacht werden. Alle
Völker müssen sich daran erinnern, daß alle
Kriegsverhandlungen der Welt freiwillig, die letz-
ten Verpflichtungen des Versailler-Kontra-
kts vom Jahre 1928 auf sich genommen
die dahin gehen, Streitigkeiten nur durch
friedliche Mittel zu lösen. Außerdem
müssen Nationen Partner anderer
der Verträge, die ihnen die Verpflichtun-
gen, Frieden zu halten.

Ich sehe allenändern heute zur
von Schwierigkeiten die aufstehen die
die Schlichtungs- und Vermittlungs-
zur Verfügung, deren Unterzeichner
Welches auch die Schwierigkeiten bei
frage stehenden Streitigkeiten sind und
wertig und bringend sie sein mögen,
in durch Anwendung von Gewalt nicht
gelöst werden, als durch Anwendung
ernunnt. In der gegenwärtigen
at das amerikanische Volk und seine
ng aufrichtig gewillt, daß die Ver-
son zur Regelung der Streitigkeiten
liche Ende gebracht werden können.
Diese Verhandlungen noch fortbauern,
bezieht auch noch die Hoffnung, daß

die Vernunft und der Geist der Billigkeit die
Oberhand behalten und daß die Welt auf
diese Weise dem Wahnsinn eines Krieges ent-
geht.

Im Namen von 130 Millionen Amerikanern
und um der Menschheit willen appelliere ich
an Sie, die Verhandlungen, die auf eine fried-
liche, billige, konstruktive Lösung der Streit-
fragen zielen, nicht abzubrechen. Mit Dringlich-
keit wiederhole ich, solange die Verhand-
lungen fortgesetzt werden, die Streitigkeiten
eine Ausbühnung finden können; sind sie aber
einmal abgebrochen, so ist die Vernunft ver-
gessen und die Gewalt macht sich geltend. Und
Gewalt bringt keine Lösung zum Besten der
Menschheit in der Zukunft.“

Der Führer und Reichsführer hat an
Präsident Roosevelt folgendes Antwort-
telegramm geschickt:

„Eure Excellenzen haben in Ihrem mir am
26. September zugegangenen Telegramm im
Namen des amerikanischen Volkes einen Appell
an mich gerichtet, im Interesse der Erhaltung
des Friedens die Verhandlungen über die in
Europa entstandene Streitfrage nicht abzu-
brechen und eine ehrlich, friedliche und auf-
bauende Regelung dieser Frage anzustreben.
(Fortsetzung auf Seite 2)

Der Schuldige heißt Benesch

ok. Halle, 27. September.

Wer gestern die große Anklage gegen
Benesch und die unüberlegbare Verzicht-
erklärungen der Partei im Gau Halle-Vorbau und der
Gebiete für unangemessen und unanständig eingehende
Beitrag zum Besseren übernahmen. —
Leitung: Halle (Saale), Postfach 47, Postamt 270 21.

Wie hat das deutsche Volk, wie selber
manches andere uns, ein anderes Volk
gesehen? Hat es ein Gleiches, die der
Deutsche nicht kennt, zu der er feillich gar nicht
fähig ist, wie die weiten Welt uniprinciplich.
Deutschland hat noch nie christliche Imperia-
lismus in seiner Geschichte als Führer gehabt.
Die deutsche Seele und damit das deutsche Volk
hat solche Pläne nie gehabt und ist deshalb in
seiner Geschichte auch nie in die Schule des
Hollens gekommen. Wir haben auch nie als
Volk das alte Märchen nachgegeben, das von
einem Erbfeind Frankreich zu berichten
wollte. Die alte Generation hat wohl Sol-
datentüchtigkeit, die dem Volk ertheilt,
„Heilig! mollen wir Frankreich schlagen“. Aber
das hat niemand ernst genommen. Es war
nichts als ein Lied, dessen Worte man mehr
sang als überlegte. Niemals auch hat das
„Höllische“ des Juden Vilauer gegen England
Einigung in dem deutschen Volk gefunden. Nie-
mals hat Deutschland als Sieger der Unter-
legener den Haß gerechtfertigt noch ihn zur
Anwendung gebracht. Daran änderte auch nichts
die Rückzug des jüdischen Lord Northcliffe,
der den deutschen Soldaten die tollsten Hoff-
ten ausstülte, die nur ein jüdisches
Hirn sich in seiner Bestialität ausdenken ver-
mochte.

Aber es gibt Völker, die hassen können,
hassen müssen, weil sie geistig und feillich so
leicht oder so hemmungslos sind, wie es ein-
zige christliche Imperialisten gegeben hat. Die
nicht an das deutsche Volk gebunden. Nie-
mand hat Deutschland als Sieger heranzu-
gerufen und in ihrer Unberechenbarkeit einen
hemmungslosen Haß entwickelt.

St es Haß, was die Tischen trifft, wenn
sie plündern und mordend und fesseln? Sind
die Tischen wirklich so oder werden sie erst
in eine solche Jüdenloshheit hineinvertrieben?
Die Geschichte spricht von Duffinen und will
diesem Namen zweifellos eine Gleichheit der
Tischen einfließen. Und doch wird es

Über London aufgebaut

- Sämtliche Schiffe nach USA ausverkauft

Während des Dienstags herrschte wie an
den Vortagen im Foreign Office ein stetes
Kommen und Gehen. Die Diplomaten der

ausländischen Mächte sowie die Vertreter der
Dominions sprachen alle paar Stunden vor,
um sich über die Lage zu informieren.

Aktivität in Paris

Daladier: Kampf für den Frieden nicht beendet - Run auf Banken
und Sparkassen - Internationale Brigaden werden in Prag aufgestellt

Paris, 27. September. (Eig. Meld.)
Ministerpräsident Daladier hat am Dienstag
abend den Vertretern der Pariser Presse
folgende Erklärung abgegeben: „Am Ende des
jüngsten Krieges hätte man sich zwei Fest-
stellungen treffen: Innerpolitisch möchte ich die
vollkommene Ordnung im Lande unterstreichen,
die Katholizität der Nation und die Siche-
rheitsmäßigkeit, mit der sich die Sicherheits-
maßnahmen abspielen, die wir ergreifen mußten.
International ist der Kampf für den
Frieden nicht beendet. Die Verhand-
lungen gehen weiter. Glauben Sie nicht, daß
unser Diplomat nicht aktiv ist! Sie hat sich
heute erneut in allen Samstagen tätig.
Als ehemaliger Frontkämpfer kann ich ver-
sichern, daß unsere Regierung keine Anstren-
gungen vernachlässigen wird für den Frieden
und die Ehre!“

Seit einigen Tagen ist die französische
Währung ersten Erschütterungen
ausgesetzt, da ein großer Run des
Publikums auf Banken und Sparkassen ein-
geleitet hat. Aus diesem Grund mußte sich
die Regierung einschließen, neue Schecks her-
auszugeben, um der Zahlungsmittelknappheit
zu wehren. Das Finanzblatt „Information“
weist darauf hin, daß das Publikum die Ab-
hebungen einstellen möge, da sonst eine neue
Abwertung des Franc unermidlich sei.

Das kommunistische Abendblatt „Ce Soir“
läßt sich aus Prag melden, daß dort nach
spanischem Muster internationale
Brigaden aufgestellt seien. Eine davon
stehe unter dem Befehl des französischen Gene-
rals Faucher, die zweite unter dem
rumanischen General Anafatin.

General Gamelin, der Daladier zu den
Befehlungen nach London geflohen war, ist
ebenfalls wieder in Paris eingetroffen.

Moskau empfiehlt Benesch Flug nach Paris und London

Prag, 27. September. Sofort nach der
großen Rede des Führers folgten neue Be-
merkungen auf dem Stadtplatz ein, die am
Dienstag fortgesetzt wurden. Wie verlautet,
soll die Sowjetregierung Benesch empfohlen
haben, nach Paris und London zu fliegen, um
mit den dortigen Regierungen die Lage persön-
lich zu erörtern, da man sich schon in Moskau
nicht verständigen könne. Offenbar legen also die
Sowjetmächte ihre Bemühungen fort, Herrn
Benesch weiter aufzupuffen, um den Frieden
Europas zu sabotieren.